Einzelnummer 30 Pfg.

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 6.— Mk., vierteljährlich 18.— Mk.
Redaktion: Am Spendhaus 6. — Telephon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 5-gespaltene Zeile 1,50 Mk., von auswärts 2,40 Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bes. Tarif, die 3-gespaltene Reklamezeile 6.— Mk., von auswärts 7,20 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postscheckkonto Danzig 2545. Expedition: Am Spendhaus 4. — Telephon 720.

Nr. 270 | Sonnabend, den 19. November 1921 | 12. Jahrgang

An unsere Parteigenossinnen und -genossen in Stadt und Land!

Unser Parteitag ist vorüber. In gemeinsamer Arbeit wurde beschlossen, was in Zukunft Leitgedanken und Wegweiser für den Sozialismus in unserem kleinen Staate sein soll. Eine neue Etappe auf dem Siegeswege der Partei bricht an.

Das alte Aktionsprogramm soll erneut als erprobtes Instrument für die nächste Zeit beibehalten werden. Nach seinen Grundsätzen wird die sozialdemokratische Partei weiterhin den Kampf um den Sozialismus führen und das gesamte Proletariat der Hand- und Kopfarbeiter unter ihr Banner vereinigen.

Getreu dem alten Grundsatze werden wir auch fernerhin den Kampf mit den Gegnern von rechts und links nur mit geistigen Waffen führen. Es gilt, die Existenz des schaffenden Volkes zu erleichtern, ihm Lebensbedingungen zu geben, die das Leben auch wert erscheinen lassen, überhaupt zu leben. Der Krieg hat das Volk politisch befreit, seine Folgen sollen aber, nach dem Willen der Reaktionäre, allein der arbeitenden Klasse aufgebürdet werden. Hier gilt es, einen schweren Kampf der Abwehr, der nur siegreich geführt und beendet werden kann, wenn der Landesvorstand der tatkräftigen Unterstützung aller Parteigenossinnen und Genossen sicher ist.

Die Zusammenfassung aller schaffenden Kräfte und ihr Einsatz in die großen wirtschaftlichen und politischen Kämpfe der Zeit ist heute mehr denn je Aufgabe und Pflicht, wo es sich darum handelt, Danzigs Wiederaufbau nach den Schrecknissen und dem Zusammenbruch des „glorreichen" Krieges zu beginnen.

Der Parteitag hat ein neues Organisationsstatut geschaffen; damit hat er das Streben und das Wesen unserer Partei, die von jeher in der Zusammenfassung aller Kräfte den besten Erfolg sah, aufs neue bestätigt und erweitert. Die Neuorganisation gibt den einzelnen Bezirks- und Ortsvereinen im Freistaate Gelegenheit, intensiv an der Verwaltung der Partei und an der Lösung der Tagesfragen mitzuarbeiten und wird eine neue Waffe sein in dem großen Befreiungskampf, den die Danziger Sozialdemokratie führt.

Die Teuerung und die damit in Verbindung stehenden Wirtschaftskämpfe erheischen eine geschlossene Arbeiterschaft unter sachkundiger Führung. Das einseitige Auftreten der politischen Reaktion verlangt die stetige Kampfbereitschaft des gesamten Proletariats.

Die kommenden Volkstagskämpfe werden die kapitalistischen Parteien zwingen, Farbe zu bekennen, ob auch sie bereit sind, Opfer für die Erhaltung des Staates zu bringen, oder ob sie der arbeitenden Bevölkerung die Hauptlasten aufzubürden gewillt sind. Die Verteilung der Lasten darf nur auf einer gerechten Grundlage erfolgen. Der Kampf um eine gerechte Besitzsteuer muß erneut aufgenommen und durchgefochten werden.

Der Parteitag hat bewiesen, daß die Partei jetzt und für die Zukunft gerüstet dasteht. Seine Verhandlungen boten nicht das Bild übereifrigen, phrasenhaften Wortstreites, sie trugen auch nicht den Stempel einer auf den Lorbeeren des Erreichten ruhenden Partei, sondern immer wieder trat deutlich das Wollen zum weiteren Kampfe und Siege für die sozialdemokratischen Grundsätze zutage.

Auf dem Boden der Demokratie schreiten wir zum Sozialismus. Darum müssen die Wege geebnet, die Hindernisse genommen, die Widerstände überwunden werden. Unsere Waffen gilt es scharf und schneidig zu erhalten. Immer schwieriger wird der Kampf gegen Reaktion und Kapitalismus, die beide um die Gunst des Volkes buhlen und ungeheure Mittel aufwenden, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Unsere Organisation ist im erfreulichen Aufschwunge: Alle Kräfte gilt es einzusetzen, um diesen Aufschwung zu steigern und unsere Organisation stark und kräftig über die Schwere der jetzigen Zeit hinwegzubringen. Ein jeder ist zur Mitarbeit verpflichtet. Soll unsere Sache endlich siegen, dann muß die Partei-Organisation und -Presse in erster Linie schlagkräftig sein und ins Volk dringen.

Schließt die Reihen! Werbt unablässig für die Partei! Werbt für unsere „Volksstimme"! Es lebe die Sozialdemokratie!

Der Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei der Freien Stadt Danzig.

Brill. Fooken. Gehl. Klaß. Klingenberg.
Frau Malikowski. Warner.

Das Geschäft von Washington.

Von Kurt Heilbut.

Die Kapitalisten der ganzen Welt rüsten zu einem neuen großen Raubzug, gegen den der des „Friedensvertrages" von Versailles ein Kinderspiel sein wird. Dem Kapitalismus geht es darin wie der Kirche: Er hat einen guten Magen, hat sich noch niemals überfressen und kann gerechte wie ungerechte Dinge gleich gut verdauen. Dieses Mal gilt es, einen besonders großen und fetten Happen zu schlucken: China, Sibirien, die Inseln Ostasiens, und was sonst noch drum und dran hängt. Man will und man wird versuchen, die „ostasiatischen Probleme (lies: Ausbeutungsobjekte) auf friedliche Weise zu lösen" (lies: unter sich zu verteilen). Man will und man wird versuchen, einer Auseinandersetzung mit den Waffen nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen. Der Ausgang und die Folgen des Weltkrieges haben die Herren gewitzigt: Es ist mehr als zweifelhaft, ob die Welt die Belastungsprobe eines zweiten Weltkrieges aushalten könnte. Oder ob nicht die ganze alte und neue Welt darüber in Trümmer gehen würde unter gewaltigen, gigantischen Todeskämpfen und Krämpfen, neben denen der Untergang der griechisch-römischen Kultur wie ein Scheinen verblassen müßte.

In Washington geht es nicht wie in Versailles um ein armes, ausgepowertes Mitteleuropa! Dort geht es um riesige, besitzschwangere, zukunftsreiche Länder und Völker. Wahrlich, Washington macht dem alten Ruf Amerikas Ehre: Es bietet unbegrenzte Möglichkeiten! Und es ist hochinteressant zu sehen, wie man in allen Ländern versucht, Hände und Rücken freizubekommen, um sich — durch nichts behindert oder abgelenkt — mit ganzer Kraft dieser einen Aufgabe widmen zu können.

Am besten scheint das Frankreich geglückt zu sein. Die oberschlesische Frage ist aus der Welt geschafft, auf die „gerechteste" Weise gelöst worden: durch den Völkerbund. Der schlaue Lloyd George wurde übertölpelt. Auch in Syrien und Kleinasien sind die Dinge für Frankreich durch das türkische Abkommen zu einem gewissen Abschluß und damit zu einer Ruhepause gekommen, und gegenüber Deutschland triefen die offiziellen Reden und Erklärungen der französischen Minister geradezu von friedlicher Gesinnung und von Gerechtigkeit. Zweifellos sind sie schon lange in der Hauptsache an die amerikanische Adresse gerichtet. Denn wenn auch das tatsächliche Verhalten Frankreichs dazu in offenem Widerspruch steht, so läßt sich das von jenseits des großen Wassers meist schlecht nachprüfen. Und etwas von den schönen Phrasen bleibt doch hängen.

In trefflicher Spekulation auf die trotz ihrer Geschäftstüchtigkeit und Geldgier im Grunde doch recht sentimentalen Amerikaner haben die Franzosen Marschall Foch ihrer eigentlichen Delegation vorausgeschickt. Jenen Foch, der ja auch die amerikanischen Truppen „zum Sieg geführt hat". (Umgekehrt: sie haben ihm zum Sieg verholfen.) So sonnen die Franzosen sich wieder einmal in ihrer Gloire und vergessen dabei nicht, sich in das rechte Licht zu rücken.

Weniger glücklich war England. Man hätte es dort gar zu gern gesehen, wenn der Konflikt mit Irland vor der Washington-Konferenz beigelegt worden wäre. Das ist nicht gelungen. Auch die Verhandlungen mit Aegypten sind zu keinem Abschluß gelangt. Und sowohl in Oberschlesien wie auch in Kleinasien hat die Entwicklung einen Verlauf genommen, der keineswegs der englischen Politik günstig ist. Geht die Lenkung des britischen Staatsschiffes infolge der Schwierigkeiten der inneren und äußeren Politik tatsächlich über die Kraft und die Fähigkeiten eines Lloyd Georges? Oder steht er all diesen Fragen gleichgültiger gegenüber, weil er seine ganze Tatkraft auf einen Punkt zusammengedrängt hat? Denn was bedeutet Oberschlesien! Was Deutschland! Was Kleinasien! In Washington geht es um mehr! Dort werden ganze Erdteile, dort wird die ganze Welt aufgeteilt! Sollte Downingstreet wieder einmal „in Jahrhunderten" gedacht haben?

Auch Japan hat sich vergebens bemüht, den Rücken frei zu bekommen. Die Räumung Sibiriens ist zwar von diesem Gesichtspunkt aus ein recht geschickter Schachzug. Da Japan aber nicht das ganze von ihm besetzte sibirische Gebiet, sondern nur einen Teil geräumt hat, so ist es fraglich, ob der Schachzug genügt. Auch die japanisch-chinesischen Gegensätze um Schantung und die andern politischen und wirtschaftlichen Konzessionen sind nicht ausgeglichen. Ebensowenig konnte Japan den Streit um die Insel Yap endgültig mit den Amerikanern regeln.

Es scheint, daß die Vereinigten Staaten auch in dieser Frage ihrem Grundsatz treu geblieben sind, sich nach keiner Seite und keiner Punkt vorzeitig zu binden. Jedenfalls treibt man unter Harding drüben wieder Politik (was man von Wilson nicht behaupten konnte), zielbar, nüchtern und, was das Entscheidende ist: amerikanische Politik. Meisterhaft hält Harding seine Trümpfe zurück, noch hat er keine einzige Karte aufgedeckt, geschweige denn ausgespielt.

Wie haben sich die Dinge seit zwei Jahren doch verändert! Washington ist kein Versailles. Für Amerika ganz gewiß nicht. Dieses Mal findet die Konferenz nicht auf dem für die Amerikaner ungünstigen europäischen Boden statt, sondern im eigenen Land, und ein Amerikaner ist Vorsitzender der Konferenz. Mit kalter Ueberlegenheit hat man die Finanzfragen — die allen europäischen Staatsmännern so

Amerika für Ermäßigung der deutschen Zahlungsverpflichtungen.

Nach einer Meldung aus Washington ist die Regierung der Vereinigten Staaten der Ansicht, daß die für Deutschland festgesetzte Summe der Kriegsentschädigung zu hoch sei. Die Regierung stellt sich daher auf den Standpunkt, daß Frankreich und Italien einer Ermäßigung der Zahlungsverpflichtungen zustimmen müssen.

Rollet besteht auf der Vernichtung der Deutschen Werke.

Die Kontrollkommission will trotz ihrer Geneigtheit, die Interessen der deutschen Arbeiter zu berücksichtigen, auf die Umwandlung der „Waffenfabriken" nicht verzichten. Die deutsche Regierung werde eine Frist von fünf Monaten erhalten, um diese Umwandlung zu bewerkstelligen. Die Kommission könne Deutschland nicht die Möglichkeit lassen, die deutsche Bevölkerung zu bewaffnen (!). Sie zweifle nicht an der Loyalität der jetzigen Regierung, wisse aber nicht, wie die nächste Regierung aussehen werde! Die deutschen Nationalisten bemühten sich, die Arbeiter der Deutschen Werke gegen Frankreich aufzuhetzen, indem sie ihnen sagten, daß auf das Verlangen der interalliierten Kommission 15 000 Arbeiter brotlos werden. Die Zahl sei aber nach der Ansicht der Kommission falsch (!). Es brauchten nicht mehr als 3600 Arbeiter entlassen zu werden (?), und diese könnten in der Uebergangszeit von fünf Monaten leicht andere Verwendung finden. An der Richtigkeit dieser Meldung ist leider nicht zu zweifeln.

England unterstützt China.

Einer Reuter-Meldung aus Washington zufolge erklären die britischen Delegierten, daß sie der Politik der Offenen Tür in China vollauf zustimmen, die der chinesische Delegierte Sze in seiner Erklärung vor dem Konferenzausschuß auseinandersetzte. Großbritannien betrachte die Einflußsphären als veraltet und für moderne Verhältnisse unbrauchbar. Während die britische Ansicht dahin gehe, daß das englisch-japanische Bündnis von keinem der chinesischen Vorschläge berührt werde, würde Großbritannien jede Art von Vereinbarungen zwischen den Großmächten oder vielleicht ein Abkommen, das sich auf Amerika, Japan und Großbritannien beschränke, begrüßen, um den englisch-japanischen Vertrag für den fernen Osten zu ersetzen.

Der Vertreter Japans, Admiral Kato, hat die Führer der anderen Delegationen ersucht, ihm einige Tage Frist zu gewähren, damit er die Vorschläge Chinas prüfen könne. Diesem Ersuchen wurde stattgegeben.

1583 Mark Steuern pro Kopf.

Der Steuerausschuß des Reichstages begann am Freitag seine Beratungen über die neuen Steuervorlagen. Die Gesamtsumme der Steuern beträgt 95 Milliarden Mark oder 1583 Mk. 60 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung.

Justizreform und Begnadigung.

Der deutsche Reichsjustizminister Professor Dr. Radbruch äußerte sich seinen sozialdemokratischen Fraktionsgenossen gegenüber über die Grundsätze der kommenden Justizreform. Er machte Ausführungen über die kommende Strafrechts- und Strafprozeßreform, über die Novellengesetzgebung, über das sogenannte Gesetz zum Schutze der Republik, über eine Reform des Ehescheidungsrechts usw. Zum Schluß kündigte er eine große Begnadigungsaktion an, die sich auf die von den Sondergerichten gefällten Urteile erstreckt. Sämtliche auf Zuchthaus lautenden Urteile der Sondergerichte sollen nachgeprüft werden, auch wenn kein besonderes Gnadengesuch vorliegt, ferner alle Urteile, soweit Gnadengesuche eingereicht sind. Grundsätzlich sollen alle Personen begnadigt werden, die als Mitläufer des Aufstandes anzusehen sind. Die Prüfung soll periodisch wiederholt werden, erstmalig am 1. April 1922.

heiß auf der Seele brennen! — von der eigentlichen Konferenz nicht nur ausgeschaltet — das wäre bloß ein halber Erfolg! —, nein, man wird sie voraussichtlich auf einer besonderen Konferenz besprechen, die im Anschluß an die Abrüstungskonferenz stattfinden soll. Wie ein Damoklesschwert wird diese Sonderkonferenz über den Häuptern der europäischen Staatsmänner schweben und wird es ihnen keineswegs erleichtern, so frei und unbeeinflußt ihre Haltung und Stellung zu wahren, wie sie es sich vielleicht gedacht haben.

Von den andern, den Kleinen, darf man billig schweigen. Sie dürfen zwar mitreden, haben aber nichts zu — sagen. Interessant ist jedoch, daß Rußland — obwohl die Sowjetregierung offiziell keineswegs anerkannt ist, inoffiziell an den Beratungen teilnehmen wird, wenigstens soweit die russischen und sibirischen Fragen erörtert werden. Und nichts ist so bezeichnend für diese „Abrüstungskonferenz" als die Tatsache, daß Deutschland von der Teilnahme ausgeschlossen wurde. Obwohl schließlich kein zweiter Staat so wie Deutschland dazu berufen wäre, auf Grund seiner praktischen Erfahrungen über Abrüstung mitzureden.

Ja, wer zweifelt noch an dem guten Willen der Konferenzteilnehmer? Wird doch in allen beteiligten Staaten gerade im Hinblick auf die Konferenz fieberhaft gerüstet. Unaufhörlich werden nicht nur die Verteidigungsmittel, sondern auch die Angriffsmittel verstärkt. Ungeheure Summen werden für militärische Zwecke ausgeworfen. In Japan über die Hälfte des gesamten Etats. Allein für die Flotte gibt England in diesem Jahre über 1800 Millionen Goldmark aus. Das ist fast das Doppelte der Summe vor dem Kriege. Die Vereinigten Staaten mit 2700 Millionen und Japan mit fast 1000 Millionen Goldmark haben ihren Flottenetat auf das Vierundhalbfache des letzten Friedensjahres heraufgeschraubt.

Die Arbeiter der ganzen Welt aber stehen diesem imperialistischen Treiben mit zusammengebissenen Zähnen gegenüber. Machtlos durch ihre Zersplitterung. Machtlos nicht zuletzt durch eigene Schuld. Die Internationalen Zwei und Zweieinhalb verhandeln miteinander in einem Augenblick, wo alles nach Taten schreit. Nur die 3. Internationale „handelt". Das heißt, sie versucht nach wie vor, die andern Arbeiterorganisationen zu spalten, zu zersplittern, zu schwächen. Ebenso trübe sieht es aus, wenn man die einzelnen Länder betrachtet. Die englische Arbeiterschaft steht unter dem Druck der großen Wirtschaftskrise und hat genug mit sich selbst zu tun. Zudem hat sie sich noch nicht von der Niederlage des letzten großen Streiks erholt. Deutschland ist ausgeschaltet. In Frankreich spielt die sozialistische Partei überhaupt keine Rolle. Das verrät schon die lächerlich geringe Zahl ihrer Mitglieder: in ganz Frankreich 35 000. (So viel hat unsere Partei allein schon in Berlin.) Ebensowenig politische Bedeutung hat die Arbeiterschaft in Amerika, soweit sie sozialistisch oder kommunistisch ist. Um so weniger, als sie auch dort unter Zersplitterung leidet.

Und China? Wird dieser große, volkreiche Staat, der allen Anstürmen der Jahrtausende überstand, sich gegen den Raubzug wehren können, der in der Hauptsache gegen ihn gerichtet ist? Auch daran ist nicht zu denken. Die Breschen, die der Kapitalismus bereits in die chinesische Abgeschlossenheit geschlagen hat, sind schon zu groß, als daß noch an einen aussichtsreichen Widerstand gedacht werden könnte. Nur darf man voraussagen, daß hier Kräfte entfesselt werden, die einmal gefährlicher an die Tore des Abendlandes pochen werden, als es die Angriffe der Hunnen oder Tamerlans je getan haben.

So nehmen die Dinge ihren Lauf, ohne daß wir zunächst etwas daran ändern können. Vielleicht wird die Washingtonkonferenz auch in der Abrüstungsfrage einige Fortschritte zeitigen. Ihre eigentliche Bedeutung, ihr eigentlicher Zweck liegt aber auf einem ganz anderen Gebiet. Daran werden auch alle noch so anerkennenswerten Bemühungen der Pazifisten und der Frauenfriedensbewegung nichts ändern. Solange die Arbeiterschaft verhandelt, statt zu handeln und wenig und gerüstet auf dem Plan zu erscheinen, wird der Abrüstungsgedanke ein schöner Traum bleiben.

Es ist kein Zufall, daß die Konferenz in Amerika stattfindet. Die Vereinigten Staaten stehen im Begriff, ihre führende Rolle im Finanz- und Wirtschaftsleben nun auch auf das politische Gebiet zu übertragen. Und man hat dort aus dem Versagen Wilsons gelernt. Der amerikanische Kongreß wird diesmal die Fäden nicht aus der Hand geben. Er wird sich nicht einmal während der Eröffnung der Konferenz vertagen. (Das war das mindeste, was die amerikanische Regierung erhoffen durfte.) Der Triumph, den Harding mit einer „Gesellschaft der Nationen", gegenüber dem Völkerbund, ausspielte, zeigt, daß Amerika sich von den anderen nicht ins Schlepptau nehmen läßt, sondern selbst über sich und die andern bestimmen will. Man wird also die Monroedoktrin „Amerika den Amerikanern" in Zukunft etwas erweitern müssen.

Die Kapitalisten der ganzen Welt rüsten zu einem neuen großen Raubzug. Das nennt man — lache nicht, Leser! — Abrüstungskonferenz.

Die U. S. P. und die Internationale.

Nach einem Bericht Ledebours über seine Tätigkeit als Delegierter zum Kongreß der französischen sozialistischen Parteien in Paris hat das Zentralkomitee der U.S.P.D. seine Zustimmung zu Ledebours Vorschlag gegeben, durch das Wiener Bureau der internationalen Arbeitsgemeinschaft Verhandlungen eröffnen zu lassen zur Durchführung gemeinsamer internationaler Aktionen des Proletariats, um durch solche Kämpfe eine wirklich allumfassende aktionsfähige Internationale anzubahnen.

Gegen den Vernichtungswillen der Entente.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat durch den ehemaligen Reichsminister Wissel Vertreter der Arbeitnehmer auf der internationalen Arbeitskonferenz, eine Reihe von Mitgliedern, darunter auch Regierungsvertreter und Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens, der Presse und des Parlaments zu einer vierwöchigen Rundreise durch Deutschland eingeladen, um diesen Gelegenheit zu geben, sich von dem Erfüllungswillen des deutschen Volkes und der völligen Umgestaltung der früheren deutschen Rüstungsindustrie zur Friedensarbeit zu überzeugen. Die Reise, die am kommenden Montag unter Führung Wissels ihren Anfang nehmen soll, wird zunächst nach München führen, um über Berlin, Spandau, Kiel, Hamburg, Essen, Erfurt, Frankfurt am Main fortgesetzt zu werden. Die Teilnehmerliste steht noch nicht endgültig fest, doch ist damit zu rechnen, daß Angehörige fast aller Großstaaten der Welt teilnehmen werden.

Japan will Kiautschou an China zurückgeben.

Japan ist bereit, Kiautschou an China zurückzugeben, falls China in direkte Verhandlungen mit ihm eintritt. Japan ist ferner bereit, Port Arthur in einen reinen Handelshafen zu verwandeln. Japan besteht dagegen auf die Aufrechterhaltung seiner Gerichtsbarkeit in der südlichen Mandschurei. Es ist mit der Aufhebung der exterritorialen Vorrechte der Fremden grundsätzlich einverstanden, hält aber den Augenblick dafür noch nicht gekommen.

Ein Mißerfolg Frankreichs?

Halbamtlich wird bestätigt, daß Briand aller Voraussicht nach Washington am 28. November verläßt. Er wird am 24. November in Neuyork das Diplom der Columbus-Universität erhalten und sich am 25. November zur Rückfahrt nach Paris an Bord des Dampfers Paris einschiffen. Falls dieses Abreiseprogramm wirklich ausgeführt wird, würde Briand Washington vielleicht noch früher verlassen, als anfangs in Aussicht genommen war. Damit würde es sich bestätigen, daß es Frankreich nicht gelungen ist, die beiden Fragen, für die Briand in Washington interessieren zu können hoffte, nämlich die Wiedergutmachungsfrage und die der Garantierung der Sicherheit gegen äußere Angriffe, zum Gegenstand ernster Verhandlungen zu machen.

Die Parteiumbildung in Oberschlesien.

Im Gewerkschaftshause in Königshütte hat eine große Parteikonferenz der Sozialdemokratischen Partei des abzutretenden Gebietes getagt. Als Ergebnis dieser Konferenz ist zu berichten, daß sich die Sozialdemokratie als politische Partei für die Zukunft vollste Bewegungsfreiheit sichert und sich nur nach rein sozialistischen Gesichtspunkten orientieren wird. Sie lehnt die politische Vereinigung mit irgendeiner nicht sozialistischen Partei ab, will sich dagegen wohl an den deutschen Kulturbestrebungen beteiligen. Es kommt nur ein Anschluß an solche sozialistische Parteien des polnischen Staatsgebietes in Frage, die international orientiert sind. Das sind die Sozialdemokratische Partei Polens mit Sitz in Bromberg (deutsch), die Sozialdemokratische Partei des Teschen-Bielitzer Gebietes (deutsch) und die polnische sozialistische Partei Oberschlesiens, nicht aber die Sozialdemokratische Partei Kongreßpolens, die sogenannte P.P.S. Der Name der neuen Partei wird lauten „Sozialdemokratische Partei für Polnisch-Schlesien". Ihre Hauptaufgabe wird sein, für die gesetzliche Sicherung des Koalitionsrechtes sowie aller Rechte der Minderheitsschutzgesetze und des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages einzutreten. Ob das bisherige Parteiorgan, der „Volkswille", der in Kattowitz erscheint, im abzutretenden Gebiete verbleiben wird, konnte noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Sollte er bleiben, so wird für das deutsche Gebiet eine neue Zeitung zu gründen sein.

Man so kühn.

Die KPD. auf dem Wege zum Opportunismus.

Wir wiesen jüngst auf die talmudistischen Haarspaltereien der „Roten Fahne" hin, die in ellenlangen Ausführungen die Unterstützung der rein sozialistischen Regierungen Sachsens und Thüringens durch die Kommunisten als revolutionäre Taktik verteidigte und dabei abwechselnd von der Notwendigkeit sprach, diese „Schutzwälle der Bourgeoisie" durch Volksaufstände zu stürzen, um gleich darauf die parlamentarische Unterstützung anzuempfehlen.

Diese Erziehung der Arbeitermassen zum höheren Blödsinn setzt jetzt die kommunistische Zentrale durch ein nicht minder umfangreiches Exposé „zur politischen Lage und zur Politik der Partei" fort. Die Zentrale scheint keinen leichten Stand zu haben. Sie muß sich gegen „einzelne Genossen" verteidigen, die ihr die Beteiligung an der Protestdemonstration des 31. August verübeln, weil diese Bewegung die Partei nichts angegangen habe! Dann kommt wieder die gefährliche Klippe der Unterstützung rein sozialistischer Regierungen. Man höre diesmal und staune:

> In Fällen, wo die kommunistische Partei Gesetzen zustimmt, die sie bekämpft, um den bürgerlichen Parteien nicht Gelegenheit zum Sturz einer Regierung zu geben in einer Lage, die für die Kommunisten nicht erwünscht ist, fällt die volle Verantwortung dafür auf die sozialistischen Parteien, in solchen Fällen muß der Kampf gegen das betreffende Gesetz in den Massen energisch weitergeführt werden.

Diese Taktik bedeutet, ins Deutsche übersetzt: die Kommunisten bekämpfen eine Gesetzesvorlage, stimmen ihr aber zu, um die sozialistische Regierung nicht zu stürzen. Nachdem mit ihrer, der Kommunisten, Hilfe die Vorlage nunmehr Gesetz geworden ist, führen sie den Kampf — gegen das von ihnen selbst geschaffene Gesetz — „in den Massen energisch weiter". Kann man sich eine größere Hanswurstiade vorstellen! Und für diese akrobatischen Gliederverrenkungen der KPD. sollen die Sozialdemokraten die „Verantwortung" tragen. Nein, das ist zuviel verlangt. Wir, die wir uns täglich unseren „Opportunismus" von den Kommunisten um die Ohren hauen lassen müssen, haben doch solch ein opportunistisches Kunststück noch nicht zuwege gebracht, daß wir ein Gesetz, das wir bekämpften, angenommen nach der Annahme aber den Massenkampf dagegen entfesselt hätten! Wir können nur wieder feststellen, daß man sich im kommunistischen Lager der Sprache des höheren Blödsinns bedienen muß, um eine leidlich vernünftige Haltung zu rechtfertigen. Die KPD. bemäntelt ihren Opportunismus nicht mit radikalen Phrasen, sondern mit absolutem Unsinn, den der Arbeiter nicht verstehen soll, damit er ihn für der Weisheit letzten Schluß halte.

Als die nächsten großen Aufgaben der Partei bezeichnet dann die Zentrale folgendes:

1. Die Ausdehnung und Zusammenfassung der wirtschaftlichen Kämpfe (Lohnkämpfe).

2. Der Kampf um die Steuern, in deren Mittelpunkt die Erfassung der Goldwerte unter Arbeiterkontrolle steht.

3. Eine umfassende Kampagne zur Verhinderung der Stinnes-Koalition im Reiche.

Auch dieses Programm atmet den Geist des Opportunismus. Es ist bezeichnend, daß die KPD. jetzt ihr warmes Herz für die Erfassung der Goldwerte entdeckt hat, die sie zunächst als Schwindel und Bluff abzutun suchte, als sie von einem sozialistischen Minister zur Programmforderung erhoben wurde. Stimmt die KPD. nun der Erfassung der Goldwerte nur zu, um das Kabinett Wirth nicht zu gefährden, und will sie hinterher den Massenkampf dagegen entfesseln, oder ist es ihr diesmal ernst?

Ponikowski über die deutsch-polnischen Beziehungen.

Die Bindungen der frankophilen Politik.

Der polnische Ministerpräsident Ponikowski hat einem Berichterstatter des „Matin" seine Ansichten über die künftigen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland mitgeteilt. Was Ponikowski gesagt hat, scheint den französischen Besucher nicht völlig befriedigt zu haben. Ponikowski erklärte: „Ich weiß, daß die polnischen Herzen immer für Frankreich schlagen werden. Aber man muß leben, und der niedrige Markkurs ist ein kräftiges Propagandamittel. Die deutsche Industrie ist heute gegenüber allen Kämpfen der Zukunft gewappnet. Sie dringt weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. In Polen sind zahlreiche Gesellschaften entstanden, die unbestreitbar Beziehungen zum Deutschen Reich haben. Zuweilen haben wir den unbestimmten Eindruck, daß die französische Arbeit dieser letzten drei Jahre, daß die Anstrengungen und Opfer Frankreichs durch gebieterische wirtschaftliche Notwendigkeiten kompensiert werden könnten. Die unhaltbare Spannung, die zwischen Polen und Deutschland in der Oberschlesienfrage bestand, hat nun ein Ende (?). Wir können jetzt mit Deutschland in ein reguläres Nachbarverhältnis kommen. (Ob sich diese Erwartung rechtfertigen läßt, werden erst die Erfahrungen der nächsten Zeit erweisen. Die Red.) Natürlich tragen die Erinnerungen an die lange deutsche Unterdrückung nicht zur Herbeiführung freundschaftlicher Beziehungen bei. (!) Die Wunden, die Deutschland Polen zugefügt hat, werden noch lange schmerzen, aber ich glaube nicht, daß diese Empfindungen einen starken Einfluß auf die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen haben werden. Denn ganz Europa hat es sehr nötig, so rasch wie möglich zum Zustand der Vorkriegszeit zurückzugelangen. Politisch war Polen durch seine Allianz mit Frankreich gebunden und wird, soweit es sich um Deutschland handelt, der französischen Politik gegen Deutschland sich anpassen müssen." Trotz dieser letzten Versicherung des Ministerpräsidenten bleibt bei dem französischen Korrespondenten ein Zweifel bestehen. Ponikowski gilt als Aktivist, als Anhänger einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Deutschland. Er erkennt in Deutschland die machtvolle industrielle Organisation an. „Wird Polen nicht Deutschland allzu sehr nötig haben, und wird es in seiner jetzigen Lage der methodischen Einwirkung Deutschlands überhaupt widerstehen können?" Mit diesem melancholischen Ausblick in die Zukunft schließt der Artikel.

So sehen sie aus.

Der Verkauf des Siwinna-Verlages in Kattowitz, in welchem zwei ansehnliche deutsche Zeitungen erschienen, an die Polen hält die Gemüter der Deutschen im abzutretenden Gebiet noch sehr in Erregung. Um so mehr, als sich der Verleger, der Berliner Lotterieeinnehmer Karl Siwinna, bisher als extremer Deutschnationaler und Hyperpatriot gebärdete. Der „Oberschlesische Kurier" erinnert daran, wie während des Krieges Siwinna sich damit brüstete, daß seine Zeitung im Pleßer Hauptquartier als einzige oberschlesische Zeitung vom Kaiser gelesen würde. Ueber die Zukunft des Verlages schreibt der „Volkswille", es soll eine polnische Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 50 Millionen Mark gebildet werden. Der jetzige Druckereibetrieb soll bedeutend ausgestaltet werden.

Die Kämpfe in der Ukraine.

Die Bahnstrecke Odessa—Kiew ist bei der Station Rachny, die sich im Besitze der Aufständischen befindet, unterbunden. Im Aufstandsgebiete rechts des Dnjepr findet eine eilige Umgruppierung der Sowjettruppen statt. Das Kavalleriekorps Budjenny ist aus dem Kaukasus nach der Ukraine geworfen worden. Die 45. Sowjetdivision ist aus dem Raum Uman zur Verstärkung der bei Kiew operierenden Roten Truppe abgerückt. Aus der Richtung Mogilew-Podolsk ist seit den letzten Tagen heftiges Geschützfeuer zu hören. Es wird gemeldet, daß am Dnjestr, etwa 35 Kilometer von Zbrutsch, Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Sowjettruppen im Gange seien.

Wie der Warschauer „Kurjer Poranny" meldet, haben zwei Abteilungen der Sowjettruppen mit einem Stabe von Verwaltungsbeamten auf der Flucht vor den ukrainischen Aufständischen die polnisch-ukrainische Grenze in der Gegend von Kremenetz und Dubno (Wolhynien) überschritten, wo sie von den polnischen Grenzbehörden entwaffnet und interniert wurden.

Beilage der Danziger Volksstimme

Nr. 270 | Sonnabend, den 19. November 1921 | 12. Jahrgang

Danziger Nachrichten.

Das Danziger Komitee zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels in Warschau.

Bei der Genfer Tagung Ende Juni d. Js. war, wie noch erinnerlich, Danzig in der Frage des Mädchenhandels durch den Direktor des „Wanderungsamtes", Herrn Dr. zum Busch, als Vorstandsmitglied des Komitees vertreten. Ihm fiel dort die Aufgabe zu, das Danziger Komitee in den „Internationalen Verband", dessen Zentrale von London nach Genf verlegt wurde, aufnehmen zu lassen, und besonders örtliche Wünsche und Anregungen seitens der Danziger der Internationalen Konferenz zu unterbreiten.

Schon gleich nach den ersten, sehr arbeitsreichen Verhandlungstagen in Genf wurde Herrn Dr. zum Busch, seitens des Vertreters der polnischen Regierung, eine Einladung für den nationalen Kongreß der „Polnischen Vereinigung gegen Entartung der Rassen" übermittelt, der sich neben rein hygienischen Fragen auch mit Fragen des Mädchenhandels befassen sollte.

Das Danziger Komitee beschloß, um die bisher fehlende, zum wirkungsvollen Schutz der Gefährdeten erforderliche Verbindung mit den polnischen, auf gleichem Gebiete arbeitenden Organisationen zu knüpfen, auch nach Warschau, der Einladung gemäß, Delegierte zu entsenden und zwar u. a. Herrn Dr. zum Busch. Als der Danziger Vertreter, der u. a. in das Präsidium des Kongresses gewählt wurde, die Rednertribüne bestieg, wurde er durch Beifall, wie auch am Schlusse seines Vortrages, in dem er sich der französischen Sprache bediente, begrüßt. Die zahlreiche Versammlung war herbeigeeilt, um sehr interessante Erfahrungen auf dem Gebiete der Hygiene, der Vererbung und Ehe, über Körperkultur im allgemeinen, über den Einfluß des Alkohols auf das Kind, den Kampf gegen den Lupus, über sehr wichtige Fragen der Erziehung speziell auf sexuellem Gebiete, über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten seitens der Staates, und endlich über Fragen des internationalen Mädchen- und Kinderhandels, wie über offene und geheime Prostitution und die diesbezügliche Gesetzgebung ad hoc in sehr temperamentvoller Form auszutauschen, und sich an den den Vorträgen folgenden Diskussionen sehr lebhaft zu beteiligen. Man begrüßte die Danziger Anregungen, so bezüglich des Austausches von sogenannten „schwarzen Listen", der Geleitung von Gefährdeten von Ort zu Ort, und hatte volles Verständnis für die verantwortungsvollen Aufgaben einer von Danzig zuerst geschaffenen Position einer „Fürsorgerin" im Hauptamte. Durch die über ganz Polen verbreitete Vereinigung, mit über 3000 Mitgliedern, sind somit mit allen Hauptplätzen des Landes Verbindungen angeknüpft, deren Auswertung bereits in Arbeit genommen ist.

Gedenkfeier auf dem Militärkirchhof.

Am Totensonntag, den 20. November 1921, nachmittags 2½ Uhr, findet auf dem Militärfriedhof eine Gedenkfeier für die dort ruhenden Helden statt. Insonderheit wollen wir dabei der im Weltkriege Gefallenen gedenken, die zu Hunderten dort ihre wohlverdiente Ruhe fanden. In einfachen Gräbern ruhen dort friedlich nebeneinander Arbeiter, Bürger, Adlige ohne Unterschied des Standes. Leider drohen viele Gräber zu verfallen und müssen unbedingt instandgesetzt werden. Errichtung eines Denkmals oder Denksteins, sei es auch nur ein einfaches Holzkreuz, ist geplant. Durch Bepflanzung des Friedhofes mit Bäumen und Hecken soll eine Anlage geschaffen werden, die der Ruhestätte der Helden wert und würdig erscheint. Doch gebricht es an den erforderlichen Mitteln. Daher wird am Totensonntag dort auf dem Friedhofe eine Sammlung veranstaltet, die dem ebengenannten Zwecke dienen soll. Jede kleinste Gabe ist willkommen.

Der Untersuchungsausschuß gegen die Senatoren Ziehm und Leitz wegen der Vorgänge am 4. August hat am vergangenen Donnerstag zum ersten Male getagt. Der deutschnationale Schwegmann stellte sich wiederum auf den Standpunkt, der Ausschuß sei ungesetzlich, weil kein Beschluß des Hauses vorliege. Als Schwegmann für diese sonderbare Gesetzesauslegung kein Verständnis fand, versuchte er eine neue Taktik: Der Ausschuß solle nicht öffentlich verhandeln, nur die Beweise sollen öffentlich erhoben werden. Hierüber wurde keine Einigung erzielt, deshalb vertagte sich der Ausschuß auf eine Woche.

Danzig als Mitglied internationaler Vereinbarungen.

Die Eidgenössische Gesetzessammlung Nr. 45 vom 26. Oktober 1921 enthält folgende Mitteilung:

„Mit Note vom 5. und 6. Oktober 1921 teilt die Regierung der Republik Polen, gestützt auf Artikel 104 des Friedensvertrages von Versailles vom 28. Juni 1919, nach welchem Polen die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten der Freien Stadt Danzig besorgt, durch ihre Gesandtschaft in Bern mit, daß die Freie Stadt Danzig der internationalen Uebereinkunft betreffend Schutz des gewerblichen Eigentums, unterzeichnet in Paris am 20. März 1883, revidiert in Brüssel am 14. Dezember 1900 und in Washington am 2. Juni 1911, sowie dem in Bern am 30. Juni 1920 unterzeichneten Abkommen zur Erhaltung oder Wiederherstellung durch den Weltkrieg geschädigter gewerblicher Eigentumsrechte beigetreten ist.

Verschwunden. Verschwunden ist seit dem 9. Nov. der Kaufmann Willy Freyer, wohnhaft Schuitenstieg 5 a. Dem Vernehmen nach ist er zuletzt im Kaffee Klichler, Röpergasse, gesehen worden. Um zweckdienliche Mitteilung bittet Polizei-Präsidium, Abtlg. 1 c.

Lucy Kieselhausen kommt, nachdem unsere Stadt in diesem Winter bereits eine Reihe von Tänzerinnen usw. besuchten, am Sonntag, den 27. d. Mts., nach Danzig, um im Saale des Schützenhauses den zahlreichen Freunden und Verehrern ihrer Kunst ein neues Programm zu bieten.

Ein Wohltätigkeitsfest zugunsten einer Weihnachts-Bescherung armer Kinder der Freien Stadt Danzig findet am 24. November, abends 8 Uhr im Wilhelmtheater statt. Ueber 150 Mitwirkende. Näheres im Inserat der heutigen Nummer.

Bezirkstag der Arbeiter-Turner im Freistaate Danzig.

Am Mittwoch, den 16. November, tagte in Danzig im Lokale Schmidtke der Bezirkstag der Arbeiterturner. Nach dem Vorstandsbericht gehören dem 8. Bezirk im 12. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes jetzt 18 Vereine an. Bei dem erst einjährigen Bestehen einer Bezirksorganisation kann man von einem rapiden Anwachsen der Arbeiter-Turnbewegung sprechen. Der Turn- und Sportbetrieb war den Verhältnissen entsprechend ein guter. Die Vorstandswahl ergab folgendes Bild: 1. Vorsitzender: Max Voß-Ohra, Nadaunestraße 26, 2. Vorsitzender: Erich Gehl-Danzig, 1. Kassierer: P. Fröse-Heubude, Dornstraße 26, 2. Kassierer: F. Lange-Heubude, 1. Turnwart: E. Neumann-Danzig, Eitelkuwinkel 12 b, 2 Tr., 2. Turnwart: P. Neumann-Danzig, 1. Sportwart: H. Thomat, Langfuhr, Marineweg 18, 2. Sportwart: E. Krajewski-Schidlitz, 1. Fußballobmann: W. Staschik-Langfuhr, Michaelsweg 76, 2. Fußballobmann: Schikowski-Krakau, Ring- und Stemmwart: Klopft-Heubude, Dammstraße 1. Unter den zahlreichen Anträgen befanden sich auch solche, die das Bundesturnfest 1923 in Leipzig behandelten. Ebenso wurde vom Verein in Neuteich beantragt, dort am 1. Juni nächsten Jahres ein Turn- und Sportfest zu veranstalten. Viele Anträge wurden dem Bezirksvorstand und dem turntechnischen Ausschuß zur weiteren Bearbeitung überwiesen. Nach einem Turnerlied und dem Gelöbnis, rastlos weiter zu arbeiten zum Wohle der Arbeiterturnbewegung, der gesamten proletarischen Arbeiterbewegung überhaupt, wurde die Tagung mit dreifachem „Frei Heil" geschlossen.

Sport und Körperpflege.

Freie Turnerschaft Danzig.

Sonntag, den 20. Nov., 9 Uhr vorm.: Probeprüfung der Vorturnerprüflinge. Sonntag, 20. Nov., vorm. 10 Uhr: Fußballtraining. Das Serienspiel Danzig 1 — Bürgerwiesen 1 findet vormittags 10 Uhr auf dem H.-E. statt. 9,30 Uhr: Antreten.

Touristenverein „Die Naturfreunde":

Sonntag, den 20. Nov.: Oliva—Wittstock—Gr. Katz—Zoppot. Treffen: 7½ Uhr, Kohlenmarkt. (Personalausweis.) Führer: Artus.

Dienstag, 22. Nov.: Vorstandssitzung. Donnerstag, den 24. Nov.: Monatsversammlung.

Bezirksvorturnerprüfung.

Am Sonntag, den 27. November, 9 Uhr vormittags, findet in der Turnhalle Stadtgebiet die Bezirksvorturnerprüfung statt. Die für Sonntag, den 20. November, angesetzte Vorbesprechung fällt aus, dagegen findet am Sonnabend, den 26. November, abends 7 Uhr, in der „Ostbahn" eine Vorbesprechung mit den Prüflingen statt.

Verlangen Sie, bitte,

stets ausdrücklich Maggi's Fleischbrüh-Würfel und achten Sie auf den Namen Maggi und die rotgelbe Packung. 5482

Rähmscher Schnupftabak

(Gesetzlich geschützt.)

Die gesteigerte Nachfrage ist der Beweis, daß die Qualität vorzüglich ist.

TABAK-FABRIK 5196

B. Schmidt Nachfl.

DANZIG

Fabrik-Niederlage Danzig-Schidlitz

Rähm Nr. 16. Telefon Hotamt 5527. Karthäuserstr. 112 Telefon 2747

Das Fähnlein der sieben Aufrechten.

Erzählung von Gottfried Keller.

13) (Fortsetzung.)

„Was Kreuzsakerment soll das heißen? Was treibt ihr da?" rief die Runde, ohne jedoch eine genügende Antwort zu erhalten, da die beiden Käuze kein vernünftiges Wort hervorbrachten. Der Offizier öffnete rasch die Türe und sah in das Zimmer; denn Karl, der die Ohren gespitzt, war schnell aus dem Bette gesprungen, hatte den Riegel zurückgeschoben und sich ebenso rasch wieder unter die Decke gemacht. Als der Offizier sah, daß alles dunkel und still war, und nichts hörte als schnaufen und schnarchen, rief er: „Heda, Leute!"

„Geht zum Teufel!" rief Karl, „und legt euch einmal schlafen, ihr Trunkenbolde!" Auch die andern stellten sich, als ob sie geweckt würden, und riefen: „Sind die Bestien noch nicht im Bett? Werft sie hinaus, ruft die Wache!"

„Sie ist schon da, ich bins!" sagte der Offizier, „mach einer von euch Licht, rasch!" Es geschah, und als die Besessenen beleuchtet wurden, erhob sich ein Gelächter unter allen Bettdecken hervor, wie wenn sämtliche Mannschaft von dem Anblick im höchsten Grad überrascht wäre. Ruckstuhl und Spörri lachten mit, wie die Narren, marschierten herum und hielten sich die Bäuche; denn ihre Geister hatten wieder eine andere Richtung eingeschlagen. Ruckstuhl machte dem Offizier ein Schnuppchen ums andere unter die Nase, und Spörri streckte ihm die Zunge heraus. Als der Verhöhnte sah, daß mit dem fröhlichen Paare nichts anzufangen sei, zog er seine Schreibtafel hervor und schrieb ihre Namen auf. Nun traf es sich zum Unglück, daß er gerade in einem von Ruckstuhls Häusern wohnte und, da eben Ostern vorüber war, den Mietzins noch nicht bezahlt hatte, sei es weil er nicht bei Geld war oder weil er des Dienstes wegen die Sache versäumt. Kurz, Ruckstuhls Genius verfiel urplötzlich auf diesen Gegenstand, und er stotterte lachend, indem er gegen den Offizier torkelte: „Bezahlen — zahlen Sie zuerst ihre Schu— Schulden, Herr Leutnant, e— eh Sie di — die Leute aufschreiben — schreiben! Wissen Sie wohl?" Spörri aber lachte noch lauter, schwankte und krebste rückwärts, mit dem Kopfe wackelnd, und fistelte: „We— he he he— zahlen Sie Ihre Schulden, Herr Leutnant, da— da das ist gu— gut gesagt, gut gesagt."

„Stehen vier Mann auf," sagte jener ruhig, „und führen die Arrestanten auf die Wache! Man soll sie augenblicklich scharf einsperren; in drei Tagen wollen wir vorläufig sehen, ob sie ausgeschlafen haben. Werft ihnen die Mäntel über und gebt ihnen die Hosen auf den Arm. Marsch!"

„Die Ho Ho Ho — die Ho— Hosen," schrie Ruckstuhl, „die brauchen wir; da — da da fällt noch wa— wa— was raus, wenn man sie schüttelt!"

„Ra— ra raus, wenn man sie sch— schüttelt, Herr Leutnant!" wiederholte Spörri, und beide schwangen die Beinkleider herum, daß die Taler darin erklangen. So zogen sie mit ihrer Begleitung lachend und lärmend durch die Gänge, die Treppen hinunter und verschwanden bald in einem kellerartigen Raume des Erdgeschosses, worauf es stille wurde.

Am folgenden Mittag wurde bei Meister Frymann der Tisch ungewöhnlich reich gedeckt. Hermine füllte die geschliffenen Flaschen mit Sechsundvierziger, stellte die glänzenden Gläser neben die Teller, legte schöne Servietten darauf und zerschnitt ein frisches Brot aus der Bäckerei zur Henne, wo ein altherkömmliches Gastbrot gebacken wurde, das Entzücken aller Kinder und Kaffeeschwestern von Zürich. Auch schickte sie einen sonntäglich geputzten Lehrling zum Pasteienbeck, die Makkaronipastete und den Kaffeekuchen zu holen, und endlich stellte sie auf einem Seitentischchen den Nachtisch zurecht, die Hüpfi und Offeten, das Gleichschwer und die Pfaffenmümpfel oder den Gugelhupf. Frymann, der durch die schöne Sonntagsluft angenehm erregt war, entnahm aus diesem Eifer, daß die Tochter seinen Plänen keinen ernstlichen Widerstand leisten wolle, und er sagte vergnügt zu sich selbst: So sind sie alle! Sobald eine annehmbare und bestimmte Gelegenheit an sie herantritt, so machen sie kurz ab und nehmen sie beim Schopf! . . . . . .

Nach alter Sitte war Herr Ruckstuhl auf Punkt zwölf geladen. Als er ein Viertel nach zwölf nicht da war, sagte Frymann: „Wir wollen essen; man muß den Musjö beizeiten an Ordnung gewöhnen!" Und als er nach der Suppe immer noch nicht kam, rief der Meister die Lehrlinge und die Magd herbei, welche heute allein essen sollten und teilweise schon fertig waren, und sagte zu ihnen: „Da eßt noch mit, wir wollen das Zeug nicht angaffen. Hauk zu, laßt es euch schmecken, wer nicht kommt zur rechten Zeit, der soll haben, was übrigbleibt!"

Das ließen sich die nicht zweimal sagen und waren fröhlich und guter Dinge, und Hermine war am aufgewecktesten und empfand um so besseren Appetit, je verdrießlicher und unlustiger der Vater wurde. „Das scheint ein Flegel zu sein!" brummte er vor sich hin; sie hörte es aber und sagte: „Gewiß hat er keinen Urlaub bekommen, man muß ihn nicht vorellig verurteilen!"

„Was Urlaub! Verteidigst du ihn schon? Wie wird der keinen Urlaub bekommen, wenn es ihm darum zu tun ist!"

Aeußerst unmutig beendigte er die Mahlzeit und ging sogleich und gegen seine Gewohnheit auf ein Kaffeehaus, nur um sich nicht mehr von dem nachlässigen Freier antreffen zu lassen, wenn er endlich käme. Gegen vier Uhr kehrte er, statt wie gewohnt seine Sonntagsgesellschaft, die sieben Männer, aufzusuchen, nochmals zurück, neugierig, ob Ruckstuhl sich nicht gezeigt habe? Als er durch den Garten kam, saß Frau Hebiger mit Herminen, da es ein warmer Frühlingstag war, im Gartenhaus, und sie tranken den Kaffee und aßen die Pfaffenmümpfel und den Gugelhupf und schienen sehr aufgeräumt. Er begrüßte die Frau, und obgleich ihr Anblick ihn wurmte, frug er sie sogleich, ob sie nichts aus der Kaserne wüßte, und ob vielleicht die Schützen einen gemeinsamen Ausflug gemacht hätten?

„Ich glaube nicht," sagte Frau Hebiger, „am Morgen früh sie in der Kirche gewesen, und nachher ist Karl zum Essen zu uns gekommen; wir hatten Schafbraten, und den läßt er nie im Stich!"

„Hat er nichts von Herrn Ruckstuhl gesagt, wo der hingekommen?"

„Von Herrn Ruckstuhl? Ja, der sitzt mit noch einem im scharfen Arrest, weil er einen schrecklichen Rausch trank und sich gegen die Vorgesetzten verging; es soll eine große Komödie gewesen sein."

„Hol ihn der Teufel!" sagte Frymann und ging stracks hinweg. Eine halbe Stunde später sagte er zu Hebiger: „Nun hockt deine Frau bei meiner Tochter im Garten und freut sich mit ihr, daß mir ein Heiratsprojekt gescheitert ist."

„Warum jagst du sie nicht fort? Warum hast du sie nicht angeschnurrt?"

„Wie kann ich, da wir in alter Freundschaft stehen? Siehst du, so verwirren uns diese verdammten Geschichten jetzt schon die Verhältnisse! Darum festgeblieben! Nichts von Schwägerschaft!"

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausgabe der neuen Kindermilchkarten

für Dezember 1921 u. Januar u. Februar 1922.

Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre erhalten eine neue Milchkarte gegen Vorlage der Hauptkarte A und der alten Milchkarte. Die neuen Milchkarten werden ausgegeben:

In Danzig nur in der Wiebenkaserne, Eingang Poggenpfuhl, 1. Obergeschoß, Zimmer 12, vormittags von 8—2 Uhr

am Montag, 21. November, für die früheren Ausgabestellen: Schulen Petri-Pauli, Faulgraben und Gr. Mühle;

am Dienstag, 22. November, für die früheren Ausgabestellen: Schulen Niedere Seigen, Am Rähm und Johanniskirchhof;

am Mittwoch, 23. November, für die früheren Ausgabestellen: Schulen Gymnasium Winterplatz und Realgymnasium St. Johann;

am Donnerstag, 24. November, für die früheren Ausgabestellen: Schulen Sperlingsgasse, Weidengasse und Schwarzes Meer;

am Freitag, 25. November, für die früheren Ausgabestellen: Schulen Althof, Altschottland und Zigankenberg.

In St. Albrecht in der Schule
am Sonnabend, 26. November, nachm. von 3—6 Uhr.

In Schidlitz in der alten Mädchenschule
am Montag, 28. und Dienstag, 29. November, vorm. von 8—2 Uhr.

In Langfuhr in der Nahrungskartenausgabestelle, Mädchenschule, Bahnhofsstraße 16 a von Freitag, den 25. bis Mittwoch, den 30. November, vorm. von 8—2 Uhr, für die früheren Ausgabestellen:

Mädchen- und Knabenschule Langfuhr, Schule Neuschottland und Hochstrieß.

In Neufahrwasser, Olivaerstraße 5,
von Freitag, den 25., bis Mittwoch, den 30. November, vorm. von 8—2 Uhr, für die früheren Ausgabestellen:

Mädchenschule Neufahrwasser, Brösen, Weichselmünde und Lauental.

In Heubude in Albrechts Hotel.
von Freitag, den 25., bis Mittwoch, den 30. November, vorm. von 9—1 Uhr.

Danzig, den 19 November 1921.

Der Senat.
Städt. Ernährungsamt.

Bekanntmachung

betreffend das Ergebnis der Wahl der Vertreter der Versicherten im Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig.

I.

Bei der am 13. November d. Js. stattgehabten Wahl der (30) **Vertreter der Versicherten** im Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig wurden insgesamt 6908 giltige Stimmen abgegeben. Von diesen entfielen auf:

den Wahlvorschlag V 1 (Allgemeiner Gewerkschaftsbund) 5397 Stimmen,

den Wahlvorschlag V 2 (Deutscher Gewerkschaftsbund) 1310 Stimmen,

den Wahlvorschlag V 3 (Gewerkvereine Hirsch-Duncker) 201 Stimmen.

Demnach wurden bei Ermittelung des Wahlergebnisses durch den Kassenvorstand als gewählt festgestellt:

Von Vorschlagsliste V 1.

1. Bulla, Robert, Schriftsetzer
2. [illegible]
3. Haß, Max, Gewerkschaftsangestellter
4. Gadau, Wilhelm, Gewerkschaftsangestellter
5. Knauer, Karl, Gewerkschaftsangestellter
6. Kock, Heinrich, Maschinenschlosser
7. Stegmann, Artur, Gewerkschaftssekretär
8. Rüdiger, Friedrich, Fabrikarbeiter
9. Weiß, Otto, Bäcker
10. Schulz, Karl, Schneider
11. Reek, Walter, Arbeitersekretär
12. Garbe, Willy, Müller
13. Dobrick, Artur, Tapezierer
14. Lehmann, Theodor, Arbeiter
15. Frost, Erich, Angestellter
16. Fooken, Anton, Expedient
17. Henning, Emil, Tischler
18. Scherret, Artur, Bauarbeiter
19. Neubauer, Gustav, Arbeiter
20. Lieb, Karl, Bote
21. Mundt, Josef, Hilfsarbeiter
22. Sperling, Paul, Schriftsetzer
23. Händel, Arno, Monteur
24. Elend, Walter, Musiker

Von Vorschlagsliste V 2.

1. Scheffke, August, Gewerkschaftssekretär
2. Dulski, Wilhelm, Maurer
3. Cierocki, Josef, Gewerkschaftssekretär
4. Pokrzywnicki, Gertrud, Buchhalterin
5. Wittstock, Robert, Tischler
6. Pfeiffer, Franz, Installateur

Von Vorschlagsliste V 3.

— . — —

Die auf den gleichen Wahlvorschlägen giltig vorgeschlagenen, noch nicht gewählten Bewerber treten in der Reihenfolge ihrer Benennung als Ersatzmänner ein.

II.

Auf die ergangene Bekanntmachung zur Einreichung von Vorschlagslisten für die Wahl der (15) **Arbeitgebervertreter** im Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse ist nur eine Vorschlagsliste eingereicht worden. Die auf dieser Liste genannten Bewerber gelten nach den Vorschriften der Wahlordnung ohne besondere Wahlhandlung als gewählt.

Es sind dies:

1. Karkutsch, Erich, Kaufmann, Langermarkt 19
2. Gutzke, Max, Kaufmann, Holzmarkt 15-16
3. Selbiger, Sally, Kaufmann, Promenade 3
4. Pegel, Otto, Kaufmann, Weidengasse 47
5. Schmidt, Ewald, Zahnarzt, Langgasse 35
6. Wegner, Eugen, Juwelier, Gr. Wollwebergasse 12
7. Lotz, Richard, Kaufmann, Langfuhr, Johannistal 1
8. Körner, Hermann, Obermeister, Kohlenmarkt 18—19
9. Rohleder, Hans, Kaufmann, Holzmarkt 5
10. Zinke, Franz, Malermeister, Röpergasse 19
11. Knochenhauer, Hermann, Apothekenbesitzer, Thornscher Weg 11
12. Zelewski Frl., Geschäftsinhaberin, Gr. Gerbergasse 7
13. Apreck, Georg, Kaufmann, Brotbänkengasse 28
14. Siebenfreund, Kurt, Kaufmann. Langgasse 39
15. Dr. Ehmke, Paul, prakt. Arzt, Sandgrube 52

Die Giltigkeit der Wahlen kann binnen 2 Wochen nach Erlaß dieser Bekanntmachung angefochten werden. Anfechtungen sind bei dem unterzeichneten Vorstand oder beim Versicherungsamt der Stadt Danzig anzubringen. Das Versicherungsamt entscheidet.

Danzig, den 18. November 1921.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig,
Jopengasse 52.

Zur künftigen Vermeidung vorgekommener Mißverständnisse zeigen wir an:

Mein Büro befindet sich
Hundegasse 94 I, zweite Haustür.
Justizrat **Reis.**

Mein Büro befindet sich
Hundegasse 94 I, erste Haustür.
5549 Rechtsanwalt **Dr. Lewy.**

Soeben erschienen!

Allgemeine Geschichte des Sozialismus und der sozialen Kämpfe
III. Teil:
Neue Zeit
von M. Beer

Preis 12.— Mark

Buchhandlung Volkswacht
Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32

Zahn-Kranke

werden sofort behandelt. Neue Gebisse, Reparaturen in einem Tage. Spezialität: Gebisse ohne Platte. Gold-Kronen usw. unter voller Garantie.

Dankschreiben über schmerzloses Zahnziehen. Niedrige Kostenberechnung.

Institut für Zahnleidende
Telef. 2621 **Pfefferstadt 71 I** Telef. 2621
Durchgehende Sprechzeit von 8—7 Uhr.

Kleine Anzeigen
in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

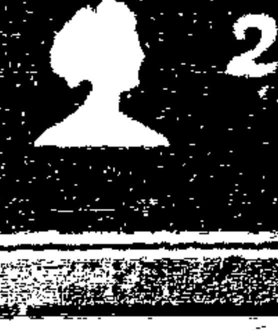
Kopfläuse mit Brut
vernichtet verblüffend
Goldgeist
doppel-stark, geruchlos, in Apotheken u. Drogerien

Maschinenschreiben
auch auf poln. Masch. Tages- und Abendkurse
Otto Siede, Neugarten 11, I

Verlangen Sie die „Volksstimme" in den Gaststätten!

Eier sind teuer, darum nehmen Sie

Dr. Oetker's Milch-Eiweiß-Pulver



mit Triebzusatz
2-3 Eiweiß
für Pfannkuchen, Klöße, Kuchen, Torten.
Man verlange Rezeptbuch C in den Geschäften oder von Dr. A. Oetker, Bielefeld

Heute Eröffnung!
Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 30

Mampes Gute Stube

Inh.: Fröhlich & Strunk
5573

Marke Elefant

= Sehenswürdigkeit Langfuhrs! =

Möbel und Verlobung

Eine der wichtigsten Fragen, die mit dem Tage der Verlobung an die Jungverlobten und Möbelsuchenden herantritt, ist die **Möbelfrage.** Ohne Zweifel ist diese sogar wichtiger als die Wohnungsfrage, denn die Wohnung kann man wechseln oder tauschen, während die einmal gekauften Möbel den Menschen meistens sein Leben hindurch begleiten. Deshalb sollten sich alle Verlobten immer wieder die unendlich große Wichtigkeit des Möbelkaufs vor Augen halten, Vorsicht und nochmals Vorsicht walten lassen und keine Mühe scheuen, um das Richtige zu finden, nämlich

wirklich formenschöne, erstklassig verarbeitete und dabei auch preiswerte Möbel.

Mit **solchen Möbeln** werden sie sich ihr Leben verschönen und dabei gleichzeitig eine gute Kapitalsanlage getätigt haben. Die Verlobten, die in diesem Sinne von der Wichtigkeit des Möbelkaufs durchdrungen sind, sollten nun vor allen Dingen auf keinen Fall versäumen, dem alteingesessenen Fachmann

Otto Eltermann, Danzig, 3. Damm 2 u. 16

einen unverbindlichen Besuch abzustatten. Dieses ist die Firma, die nicht durch äußere Blendmittel wie große Geschäftslage, prunkvolle Ausstellungsräume oder dergleichen, sondern nur durch ihre ganz außerordentlich großen inneren Werte, nämlich **denkbar größte Leistungsfähigkeit** in jeder Beziehung, in **Stadt und Land** man möchte sagen, berühmt geworden ist. Außerdem verbindet sie mit ihrer Reellität in glücklichster Weise **ganz modern zeitgemäße, kaufmännische und fachmännische Leitung und Beratung.** Wer daher Möbel braucht oder zu kaufen beabsichtigt und die gerade jetzt mögliche, sehr **günstige Kaufgelegenheit** noch ausnutzen will, der besichtige und prüfe auf alle Fälle ganz unverbindlich die **billigen Preise** der

Möbel- u. Polsterwarenfabrik Otto Eltermann
in Danzig, 3. Damm Nr. 2 und 16. Telephon Nr. 5623.
Man achte genau auf Nr. 2.
5467

NORDDEUTSCHER LLOYD **OSTSEELINIEN** NORDDEUTSCHER LLOYD

Passagier-, Gepäck- und Expreßgüter-Verkehr mit Salon-Schnelldampfer „Grüßgott" und „Nymphe"

DANZIG-ZOPPOT-STOLPMÜNDE-SWINEMÜNDE :: DANZIG-PILLAU-LIBAU

Schnellste Schiffsverbindung mit Deutschland und Lettland
Wesentliche Ersparnisse durch Vermeidung der für den Landweg erforderlichen Paßvisa

Von DANZIG n. Swinemünde über Zoppot u. Stolpmünde { Mittwochs und Sonnabends
nach PILLAU und LIBAU . . . . . . Mittwochs
Änderungen vorbehalten

Nach DANZIG ab Swinemünde über Stolpmünde u. Zoppot { Montags und Donnerstags
ab LIBAU . . . . Montags
ab PILLAU . . . . Dienstags

Schnellste Reise Libau-Berlin (über Königsberg)

Eisenbahnanschlüsse an Schnell- und Personenzüge in Swinemünde nach und von Berlin in Pillau nach und von Königsberg | Eisenbahnfahrkarten in den Lloyd-Reisebüros und an Bord der Dampfer nach den größeren Plätzen Deutschlands | Gepäckabfertigung Bahnamtliche Abfertigung an Bord bis zur Endstation der Fahrkarte

Fahrkarten, Fahrpläne, Auskünfte:
In DANZIG: Norddeutscher Lloyd, Niederlassung Danzig, Hohes Tor (früher Hauptwache) Tel. 1777
„Baltropa" Internat. Reise- u. Verkehrsbüro G. m. b. H. Grünes Tor (Langermarkt) Tel. 1736
Olaf Lassen & Co., Stadtgraben 8
Adolf v. Riesen, Milchkannengasse 25-26
Verkehrszentrale, Stadtgraben 5
In ZOPPOT: „Baltropa" Internat. Reise- u. Verkehrsbüro G. m. b. H. gegenüb. d. Kurh. Ferner: von Riesen, Grünholzstr. 3
In STOLPMÜNDE: F. W. Koepke.
In LIBAU: Baltischer Lloyd, Dampfschiff-Ges., Rosenplatz 11
In KÖNIGSBERG: Norddeutscher Lloyd, General-Agentur Königsberg, Vordere Vorstadt 62
Reisebüro Robert Meyhoefer, Kneiphöfsche Langgasse 60
In PILLAU: Norddeutscher Lloyd, General-Agentur Königsberg, Geschäftsstelle Pillau
Reisebüro Robert Meyhoefer
4770

Geschäfts- und Familien-
Drucksachen
werden schnell und sauber angefertigt
Danziger Volksstimme
Danzig, Am Spendhaus 6

Für freie Stunden

Unterhaltungsbeilage der Danziger Volksstimme

Die Gottsucher.

Von Bruno Bürgel.

Das Zimmer war schon dunkel geworden. In den Ecken wucherten schwere Schatten, nur der große Goethekopf auf dem hohen Bücherregal leuchtete noch kreidig durch die Finsternis. Der Mond fing an mit seinem grünlichen Schimmer durchzudringen, er malte von den Bäumen, die vor dem Fenster standen, seltsame bewegliche Silhouetten auf den Fußboden und auf die Wände. Zuweilen klopfte ein dürrer Ast, die Rute des Abendwindes, gegen die Scheiben.

Der Alte brach das Schweigen zuerst. — „Ich", sagte er, „kann nicht irre werden an allen und getreuen Gott! Ich dien ihm bis zur letzten Stunde, wie ich ihm immer gedient. Zuviel hab ich seine weise und gerechte Hand gespürt und er hat alles zum Guten gewendet. Vor drei Tagen noch! Ich hatte mich auf der Bank niedergelassen, dicht unter dem Turm. Es stürmte gewaltig. Da reißt sich eins meiner schönsten Rosenstämmchen vom Stabe los, knickt. Ich eile hinzu, es zu untersuchen, und eine Sekunde später stürzt ein Stück Mauerwerk von der Turmkrönung ab, sauste nieder, dort, wo ich eben gesessen. Es hätte mich erschlagen! Gott gab mir das Zeichen. Seine gütige Hand führte mich! — Nein, nein, ihr alle seid undankbare, verwegene Abtrünnige. Nun auch euch wird der Allgütige zurückführen zu seiner Zeit!"

Der junge Mann, der noch immer die weißen Hände auf den Tasten des Flügels liegen hatte, schüttelte leise den Kopf. „Solche Beweisführungen gehen mir nicht ein! Gott hätte ja jenem Mauerstück ebenso gebieten können, gar nicht niederzufallen. Nein, Vater, euer Gott ist mir zu klein, zu vermenschlicht, zu sehr gütiger, lobender und strafender Hausvater. Ich kann mir nicht helfen, nimm es nicht für eine respektlose Bemerkung, aber euer Gott erinnert mich immer an einen schönen alten Herrn, der in einer Hand die Zuckertüte, in der andern die Rute hält, bestrebt, nach ehrlichem Maß zu messen. Nein, Gott muß größer sein, unendlich viel größer! Der Herr der Welten, der Millionen Sonnensysteme im All kreisen läßt, über Millionen bewohnter Erdensterne wacht, die wundervollen Gesetze gab, die die tote und die lebende Natur aufbauen und erhalten, er kann sich nicht darum kümmern, ob dort eines seiner Geschöpfe mit oder ohne Schuld zu Schaden kommt, kann nicht wie ein Polizeibeamter darüber wachen, daß Hinz keine Sünde begeht. Viel, viel größer ist Gott. Naive Menschen früherer Kulturen haben ihn vermenschlicht, haben ihn aus seiner Unendlichkeit herabgezogen, haben ihn zu einer Art König über die kleine Erdenmenschheit gemacht, und es erbte sich, kirchliches Dogma geworden, dieses kleine Bild von Gott durch die Jahrhunderte fort. — Gott ist größer!"

„Gott" — sagte der Alte, sich mit den hageren Fingern den weißen Bart kämmend — „ist allmächtig! Ist er der Herr, der Schöpfer und Erhalter der Welten, so kann an seiner Allmacht nicht gezweifelt werden. Ist er allmächtig, so ist er auch allgegenwärtig. Nur deine eigene armselige kleine Menschlichkeit verführt dich dazu, ihm Allgegenwärtigkeit und Eingriff in alles abzusprechen. Du bist es, der ihn vermenschlicht, wenn du meinst, er könnte — etwa wie der Dichter eines großen Werkes — nicht hinter jedem stehen, sondern beschränke sich darauf, nur die großen Direktiven zu geben. Gott kann sowohl mir im Sturm die Warnung geben, wie gleichzeitig in fernsten Sternenwelten wirken. Ich finde, mein Gott ist größer als deiner!"

Ganz hinten in der Diwan-Ecke lachte jemand auf. Es war Abramnow, der Spötter. „So ist es recht! Streitet nur, wer den allein echten, wahren Gott hat! Dieser Beschäftigung hat sich die Menschheit Jahrtausende lang gewidmet und hat zur Ehre Gottes ganze Völker abgeschlachtet, gesengt und verheert, was zu verheeren war. Mohammedaner, Buddhisten, Juden und Christen, Katholiken wie Protestanten. Es ist nicht viel dabei herausgekommen. Die Menschen haben ihre alten Untugenden behalten und über den Streit um den wahren Gott haben sie immer die höchsten und wertvollsten der göttlichen Gebote vergessen: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! Hasse das Böse, tue Gutes und sei gerecht und mitleidig. Die Millionen Opfer der Judenverfolgungen, Christenverfolgungen, Heidenverfolgungen, haben von diesen Geboten aller Götter, an die die Menschen glauben, nicht viel gemerkt, und wir merken heute auch ohne Abschlachtungen noch wenig davon!"

„Man darf nie Kirche mit Religion verwechseln", sagte müde der Alte. Auch im Bestreben, Gutes zu tun, kommt menschliche Unzulänglichkeit zutage!"

„Gewiß, gewiß! Religion ist Inhalt, Kirche Gefäß. Auch der köstlichste Wein kann einen irdenen Krug nicht in einen Pokal verwandeln, aber die Feststellung scheint mir immerhin interessant und für das Wesen des Menschen aufhellend, daß auch der Kampf um Gott und um seine Gebote die Menschen zu blutdürstigen Tieren erniedrigte. Dein Gott aber, ohne den nach deiner Meinung kein Sperling vom Dache fällt, der dich vor dem herabfallenden Mauerstück warnte, sah diesem Wüten ruhig zu. Er ließ die in lebende Pechfackeln verwandelten Christen ruhig im großen Zirkus des Nero abbrennen, duldete die Bartholomäusnacht, die Ketzerverfolgungen, und hat sich weder um die Niedermetzelung heidnischer Völker noch um die Judenpogrome gekümmert."

Der Alte wiegte sein weißes Haupt. „Was wissen wir über die Beweggründe des Allmächtigen?! Als Armin ein Kind war, spielte er gerne mit dem Feuer. Einst saß er vor einer brennenden Kerze und beging mit ihr allerlei Torheiten. Ich wußte sehr wohl, daß er sich schwer die zarten Finger verbrennen würde, ließ es aber ruhig geschehen, obwohl ich dicht dabei saß. Die Hand war mit Blasen bedeckt. Es war ein großes Weh und Geschrei. — Der Törichte würde mich einen schlechten Vater genannt haben. Ich aber wußte, was ich tat. Dieser Schmerz mußte sein, um den Knaben von seinem gefährlichen Spiel abzubringen, ihn vor größerem Schaden zu bewahren. — Gott Vater mag aus gleichen Gründen Schmerz über die Menschen bringen, was wissen wir davon!"

Abramnow lächelte spöttisch und winkte abwehrend mit der Hand. Er sank wieder auf den Diwan zurück. Man sah nur das Rötlichen seiner Zigarette in der Dunkelheit glühen.

Eine Weile war es ganz still in dem Zimmer. Das Licht des Mondes hatte die Goethe-Büste erreicht. Seltsam gespenstisch leuchtete das Antlitz dieses Großen aus dem schweren Schatten hervor. Der junge Armin, der bisher geschwiegen hatte, sah lange darauf, dann sagte er fast mehr zu sich selbst, als zu den anderen:

„Wie ihr doch von Gott redet, wie von einem Mann, der mit ungeheurem Schritt durch die Welt wandert, menschlichem Auge verborgen, und doch menschlichem Hoffen und menschlicher Furcht immer nahe. Ein Geist, der bald gewährt und bald versagt! — Nein! Der da oben, Goethe, der wußte, wer und wie Gott ist! Der junge Frühling, der durch das Land geht, tausend und tausendfaches Leben weckend im kleinsten Insekt, im zartesten Pflänzchen, in der reinen, der köstlichen Luft, durchwebt vom wärmenden Strahl der Sonne, eine brausende Sinfonie des Werdens zum Aether steigen läßt, das ist Gott! Gott ist das tausendtausendfache Wunder in Wald und Feld, in See und Bergesklüften, ist im Diamanten des Tautropfens wie im süßen Duft des Veilchens. Die Wanderwolken, die durch des Himmels Blau segeln, die flimmernden Sterne, die die Nacht enthüllt, das Rauschen des abendlichen Waldes, die Köstlichkeit, die der erfrischende Regen bringt, wenn wir durch die Felder schreiten, das haarscharf blinkende Schwert des Blitzes, das niederfährt, all das ist ein Teil von ihm, von dem Gewaltigen, das die Menschen Gott nennen und mit törichten Wünschen und Bitten umwinseln. Gott ist zwischen den jungen Liebsten, die da eng aneinandergeschmiegt durch den Abend schreiten, er ist in den Wundern unseres Leibes und lugt aus jedem Ei hervor, in dem sich das Leben regt. Er ist im Saft der Traube, im Wellenschlag des ewigen Meeres, im Sturmesbrausen, das über schneebedeckte Bergeshäupter fährt, und im Lied der Nachtigall. Das ist Gott! Gott ist die große, wundervolle Welt. Gott ist die ewige Natur! —"

Der junge Mensch schwieg und atmete schwer. Sein Bruder trat hinter ihn und strich mit der Hand über sein Haar. Er lächelte fein und sagte leise: „Dieses Gefühl für das Große und Erhabene, das ist Gott! Gott ist in uns selbst, im Guten und Schönen in uns, in allem Hohen und Edlen, was Menschenherz bewegt. Wir erst tragen ja das Gefühl des Erhabenen an die Natur heran, sofern wir sie selbst erhaben empfinden. Und dieses Empfinden guter und großer Menschen ist das wahrhaft Göttliche. Gott ist das Gute im Herzen des Menschen!" — —

Stirb und werde.

Von den hohen Türmen flocken
tiefe Töne bronzner Glocken —.
Geben uns das Grabgeleite.
Und ich schreite
Schritt für Schritt.
Schleppe mit
schmerzende, gequälte Fragen,
denen niemand Antwort sagen
je vermocht — —

Die Scholle pocht.
Worte . . . Weinen flattert, Schritte zögernd gehen,
Stille. Leis ein Singen, Wehen
wie Lebenswellen. —
Lebensquellen
springen auf und ziehen her
ewig jung und ernteschwer.
Tod? Wenn eine Frucht zerbricht,
bringt nur neuer Keim zum Licht.

Der Toten Sonntag.

Auch eine Totensonntagspredigt von P. Haupt.

Totensonntag. Im November. Könnte der Totensonntag überhaupt in einem anderen Monat als im November liegen?

Im November, da die letzten, zähen Blätter, und ob sie noch so farbenbunt im Sterben waren, heruntergerissen sind vom Sturm in Dreck und Kot, im November, da die Tage kaum recht erwachen, da die Erde vielleicht schon das schneegewebte Bahrtuch trägt?

Sonntag der Toten. Herkommen und Kirche haben diesen Sonntag dem Gedenken an die Toten geweiht. Auch Unkirchliche werden ihrer Toten gedenken. Tausende pilgern an diesem Tage nach den Friedhöfen, geben neue Kränze auf alte Gräber, vernarbter Schmerz reckt wieder auf zu heiliger Trauer. Hunderte unter den Tausenden gedenken mit Anklage, mit Bitterkeit gegen das Schicksal zu früh Abberufener, im Knospen Verstorbener — — —

Hunderte — Tausende —

Und die Millionen, die nicht zum Grabe ihres Toten wallen können?

Die Millionen, deren Tote deckt Wüstensand oder libanische Düne, deren Tote liegen in Rumäniens Felsen oder in Rußlands Ebene, in Belgien, in Frankreich oder im Meere irgendwo?

Gedenken wir am Totensonntag, an diesen Totensonntagen nach dem Kriege vor allem jener Toten, gedenken wir der vielen Unbekannten, die von mitleidigen Kameraden, eigenen und sogenannten feindlich, begraben wurden, wo sie das tödliche Eisen traf. Und irgendwo weinen Mütter oder Witwen oder Waisen um den „Vermißten" . . .

Aber ist durch das in Strömen geflossene Blut die Welt besser geworden, wie vorausgesagt von den Verfechtern des Krieges, hat ihr Tod genutzt den Lebenden zu reicherem und schönerem Leben, wie den Völkern vorgegaukelt wurde, ist ihr Opfer heiliger Same geworden neuen, helleren Lebens?

Könnten sie aufsteigen aus ihren Gräbern, alle die, die glaubten, in guten Diensten zu stehen, alle die, die zu fallen glaubten in ernstester, edelster Pflicht: schaudernd würden sie sich abwenden, wenn sie die Welt sehen könnten, wie sie geworden ist durch den Krieg, dem sie Leib und Blut hingaben.

Schaudernd würden sie sehen, wie statt Versöhnung Haß, statt beglückendem Frieden schamlose Unterdrückung, statt Freiheit Knechtung der Unterlegenen, statt Zufriedenheit und Glück allüberall, bei Siegern und Besiegten, Unzufriedenheit, Mißtrauen, Not und Elend eingekehrt sind in die Hütten. Aufbrechen würden vor Gram und Schmerzen ihre Wunden, wenn sie sehen müßten: daß mit ihrem Blute kein Gott des Glückes, des Wahren, Lieben und Guten stark, allmächtig geworden ist, daß mit ihrem Blute sich Gott Mammon gemästet hat, gemästet zu riesengroßem, ekelm Vampir, der breit über der Erde liegt, in alle Völker seine ekeln Saugarme senkt. In wilderen Orgien als je prassen Mammon und seine Knechte, großgezüchtet in Schlemmen und Prassen, während Millionen auf ihr Geheiß (ohne es zu wissen) verbluteten; in wildestem Taumel rast das blutübersättigte Kapital über darbende und verelendete Massen; Wahnwitz, Mammonwahnwitz regiert die Welt, die einen milden, vernunftklaren Willen zum Helfenwollen für alle brauchte; blinde Unersättlichkeitsgier peitscht neuen Haß aus blutigem verheerenden Krieg, sät Mißtrauen unter die Völker, die kaum Frieden schlossen. Elend und Schlemmen; Ringen, ehrlichstes, verhöhnt durch rücksichtsloseste Selbstgier; Schau- und Großmannssucht; Roheit und frechste Aussaugung, Ausbeutung — das sähe der Zug der Gefallenen, zöge er am Totensonntag über die Erde von heute dahin.

Schrei der umsonst Gefallenen, Schrei der um Leben und Blut Betrogenen würde aufflammen millionenfältig gen Himmel, so daß ein Gott, wenn dort einer thronte, ein Allmächtiger, Allgütiger, sein Antlitz verhüllen, hinabstürzen müßte sich, weil er seines Amtes so schlecht gewaltet, weil er einsieht seine Ohnmacht.

Der Toten Sonntag, der toten Krieger Sonntag. Die letzten Blätter, die farbenprächtig blühen gelogen, längst herabgerissen, zertreten. Im Frost, in Schnee die Erde.

Aber bald auch — wieder neues Knospen, neuer Frühling. Niemals, nicht im härtesten Winter stirbt das Knospen zu neuem, besseren Blühen, schläft das Sonnenahnen in ärmlichsten, kältesten Hütten! Daß sie nicht vergessen, das sei Hoffnung und Gelöbnis am Totensonntag, trotz alledem, wegen alledem.

Durch zu neuem Knospen, neuem, besseren Frühling, zur Ueberwindung des erstarrenden, harten Winters!

In der Kirche.

Eine nachdenkliche Betrachtung von L. M.

Ein kalter Novembertag. Mein Weg führt mich an einer Kirche vorbei. Orgelklang tönt heraus, ich folge ihm und betrete die Kirche in dem Augenblicke, als ein neuvermähltes Paar sich anschickt, den priesterlichen Segen zu seiner Verbindung entgegenzunehmen.

Noch höre ich die letzten Worte des Geistlichen: „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht trennen", und ich sehe, wie das Bild des Erlösers segnend auf das junge Paar herabschaut.

Lautlos verlassen bald darauf die Gäste das Gotteshaus.

Es ist drei Uhr, man erwartet die nächste Trauung.

Die kirchliche Handlung hat mich feierlich gestimmt — ich bleibe.

Geschäftig waltet der Mesner seines Amtes, der Organist harrt des Zeichens, um erneut die vollen Akkorde seines Instruments durch die Halle brausen zu lassen.

Die Zeit schreitet vorwärts; ob wohl eine Verspätung der Trauung angesagt ist? Schon eine halbe Stunde über die festgesetzte Zeit!

Unten im Schiff große Umräumungsarbeiten!

Wann die Hochzeitsgäste wohl kommen? Ich höre, daß diese längst im eiskalten Vorraum der Kirche versammelt sind. Endlich scheint alles in Ordnung zu sein, und langsam setzt sich der Zug durch den Mittelgang in Bewegung. Das Brautpaar als letztes nimmt wie üblich seinen Platz vor dem Altar ein, und „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen", so schallt es durch den geweihten Raum. Die Worte gehen mir zu Herzen, und ich sinne darüber nach und wünsche, daß alles in Erfüllung gehen möchte, was heute dem jungen Paar an dieser Stätte gesagt wird.

Schon verklingen die Töne der Orgel, die Gäste verlassen das Haus; auch ich wende mich zum Gehen.

Beim Herabsteigen von der Empore wechsle ich mit dem geschäftigen Mesner, der erneut Vorbereitungen zu einer Trauung treffen muß, noch einige Worte. Schon legt er wieder Teppiche auf, die er vor dem letzten Trauakt abnehmen mußte. Dies seltsame Spiel berührt mich sonderbar, ja peinlich, und nur der Ernst der Umgebung drängt ein bitteres Auflachen in mir zurück. Warum schreiten die einen auf teppichbelegtem Boden zum Altar, während die anderen auf den nackten Steinfliesen gehen müssen? Waren deshalb wohl die übergroßen Pausen zwischen dem einen und dem anderen Trauakt nötig? Fast bereue ich meinen Besuch in Gottes Haus und ich trete verstimmt den Heimweg an . . . .

Lichtbild-Theater
Langenmarkt Nr. 2

Wir bringen das große

Aufsehen erregende

vierteilige

Monumental- und Sittenbild

Die Geheimnisse von Berlin!

1. Teil: **Berlin W**
„Die Weltstadt in Glanz und Licht"
2. Teil: **Berlin N**
„Die dunkle Großstadt"
3. Teil: **Berlin-Moabit**
„Hinter Gitterfenstern"
4. Teil: **Berlin Fröbelstraße**
„Im Asyl für Obdachlose"

Kein Fortsetzungsfilm!

Heute Uraufführung!
1. Teil: Berlin W

Die Weltstadt in Glanz und Licht

Modernes Großstadtbild in 6 Akten,
in der Hauptrolle **Evi Eva.**

Dazu das große Beiprogramm!

(5565)

Konditorei und Café
Sturm

Heil. Geistgasse Nr. 23, Tel. 1526

Täglich erstklassiges Gebäck aus eigener Konditorei.

Bestellungen
auf Torten, bunte Schüsseln, Eis werden sorgfältigst ausgeführt.

ff. Biere, Weine u. Liköre.

(5225)

Moderne Kunst-Lichtspiele
„Langfuhr"
Am Markt

Heute das große Schönheitsprogramm!
Der Ufa-Großfilm:

Das Abenteuer des Dr. Kirbeisen

Indischer Prachtfilm mit der beliebten
Lotte Neumann

Das gr. Ereignis des Jahres

Die Tänzerin Gaby Leed

(Das Geheimnis der Selbstmörderbrücke)
Monumentalwerk in 7 Akten.
Ein Film von unvergleichlicher Schönheit mit
Otto Gebühr — Manja Tzetschewa
Diegelmann — Carl Auen — Ludwig Rex
und der zurzeit schönsten, bildhübschesten Künstlerin
Grete Hollmann die schönste Frau Berlins

Nobody: **Eine Milliarde Falschgeld**
Ein Programm, das zu den besten der Saison zählt.

Kammerlichtspiele

Ab heute! Ab heute!
Jeden Freitag ein Teil des gewaltigen amerikan. Abenteurer- und Wildwestfilms
Mit Büchse und Lasso!
6 Episoden zu je 6 Akten
Ein Film mit den aufregendsten Sensationen und wildesten Reiterszenen. (5588

Restaurant Gambrinus

Inh.: **Arthur Klatt**
Neufahrwasser
Sasperstrasse 45 Ecke Kirchenstrasse
(5344

Angenehmer Aufenthalt
ff. Biere, Weine und Liköre

Wein-, Kognak- u. Likörflaschen

kauft zu höchsten Tagespreisen (5591

Californische Weinhandlung,
Filiale Portechaisengasse 2, Junkergasse 1a.

Robert Ehmann
Altstädtischer Graben 3
neben der Tabakfabrik M. A. Hasse.

Tuch-, Manufaktur-, Kurz- und Weißwaren
Anfertigung eleg. Herrengarderobe nach Maß

Spezialabteilung für
Damen-Kostüme und -Mäntel
Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion
Berufskleidung. (4780

Torpedo

Prima Referenzen Danziger Firmen.
Fabrikant: Wellwerke m. b. H., Frankfurt a. M.

Die moderne Schnellschreibmaschine
mit deutscher, polnischer und russischer Tastatur.
Äußerst wichtige Konstruktionsvorzüge!
Verblüffend einfache Handhabung!
Höchste Stabilität, fast geräuschl. Gang!

Otto Siede Generalvertrieb für den Freist. Danzig u. Westpr.

Ausstellungsräume Jopengasse 50, Tel. 5772.
Unverbindlicher Vertreterbesuch jederzeit.
Für Reedereien und Speditionsgeschäfte:
Maschinen mit breiteren Wagen in verschiedenen Längen.

Achtung! Achtung!
Wollen Sie altes Gold, Bruchsilber usw. preiswert verkaufen, so wenden Sie sich an

Metallbüro Noll
II. Damm 9, 1 Treppe **II. Damm 9, 1 Treppe**

zahle für Bruchgold	900	pro Gramm .	105.—	Mk.
„ „	750	„ „ . .	80.—	„
„ „	585	„ „ . .	65.—	„
„ „	333	„ „ . .	29.—	„
„ Bruchsilber		„ „	1.40 bis 2.—	„

Metallbüro Noll (5588

Der Löwe des Tages!

hochglanzerzeugend u. konservierend d. Leder
Ueberall zu haben.
Alleinhersteller G. Müller
Danzig, Heil. Geistgasse 106, 1.

5227

Danziger Spielwarenhaus

Julius Meysen
(früher L. Lunkoff)
4. Damm 7
Eingang Häkerpasse

Spezialgeschäft für Spielwaren
Denkbar größte Auswahl
Besorgen Sie jetzt schon Ihre **Weihnachtseinkäufe.** (5574

Hausfrauen spart Gas!

Warum ärgern Sie sich über Ihr schlechtbrennendes Licht?
Vorbei mit den enorm **hohen Gasrechnungen!**

Sie erhalten durch mich einen neuen Gasapparat, welcher in keinem Haushalt fehlen darf.
Vermöge dieser einfachen, praktischen und konkurrenzlos billigen Vorrichtung, welche durch jedermann spielend leicht an jeder Gaslampe befestigt werden kann, ist jeder Gasverbraucher nicht nur in der Lage ca. 50 Prozent Gas (also die Hälfte der Gasrechnung) zu sparen, sondern er verbessert sogar bei dunklem Brennen die Helligkeit des Gaslichtes um ca. 800 Prozent.
Die Apparate sind tausendfach erprobt und liegen Anerkennungen aus allen Kreisen vor.

Versand per 3 Apparate durch Nachnahme in Höhe v. Mk. 26.—

E. A. Bork, Hamburg 19, Eppendorferweg 17.

Vertreter an allen Orten gesucht!

Loeser & Wolff
G. m. b. H.

Berlin, Elbing, Braunsberg, Marienburg, Bremen Zigarrenfabriken und Tabakwaren-Verkaufsgeschäfte
Niederlagen in Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Dresden, Breslau, Königsberg i. Pr.

Unsere frühere Niederlage DANZIG, Langgasse 14, hat wegen der Veränderung der Staatshoheiten die Form einer selbständigen Gesellschaft annehmen müssen. Der Vertrieb aller Tabakwaren, insbesondere Zigarren der Firma Loeser & Wolff, G. m. b. H., ist durchaus gewahrt geblieben. Wir bitten unserer Rechtsnachfolgerin, der

Tabak-Industrie-Gesellschaft Danzig m. b. H.
Danzig, Langgasse 14

das uns so lange entgegengebrachte Vertrauen zu erhalten. Die Tabak-Industrie-Gesellschaft Danzig m. b. H. vertreibt ausschließlich Zigarren unserer eigenen Herstellung in gleichen Qualitäten und Bezeichnungen, wie die Sorten in Berlin und den Filialen in Deutschland verkauft werden.

Loeser & Wolff G. m. b. H.

(5571

Danziger Nachrichten.

Ein Ultimatum der Angestellten.

Am 18. d. Mts. fand eine große Versammlung der Angestellten des Senats und der Stadtgemeinde Danzig statt.

Der große Saal der Danziger Festsäle (früher Werftspeisehaus) war überfüllt. Es sollte Stellung genommen werden zu dem Tarifvertrag, über den bereits in der ersten Lesung eine Einigung mit den damaligen Vertretern des Senats erzielt war. Kurz vor Abschluß des Vertrages fühlte sich der Senat veranlaßt, auf Betreiben der Schwerindustrie Danzig (Schichau, Klawitter)

das ganze Vertragswerk über den Haufen zu werfen

und den Angestellten ein Machwerk zu diktieren, welches die Genehmigung der Schwerindustrie erhalten hat. Für die Angestellten handelte es sich in der Versammlung darum, dem Senat die gebührende Antwort darauf zu geben. Die Gewerkschaftsbeamten Papke, Kern, Mayen, Edinger, Klein und Frl. Mohn erstatteten in längeren Ausführungen Bericht über das Verhandlungsergebnis und stellten das Diktat des Senats in gebührende Beleuchtung. Sie machten den Angestellten klar, daß die Verschlechterungen, die der Senat beabsichtigt, geeignet sind, sämtliche Angestellte zu Heloten zu degradieren und ihnen die kleinen Rechte, die gesetzlich festgelegt sind, zu nehmen. In der anschließenden Diskussion kam die Entrüstung über das reaktionäre Verhalten des Senats und der hinter ihm stehenden Kreise scharf zum Ausdruck. Am meisten empörte die Versammelten

der glatte Vertrauensbruch,

den der Senat den Gewerkschaften gegenüber begangen hat. Sie ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie gewillt sind, fest hinter ihren Gewerkschaften zu stehen und diesen reaktionären Anschlag mit allen gewerkschaftlichen Mitteln abzuwehren. Es wurde eine Resolution angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

Die am Freitag, den 18. d. Mts., im Werftspeisehaus versammelten Angestellten beim Senat und den städtischen Behörden stellen sich einmütig und geschlossen hinter ihre Gewerkschaften. Sie lehnen die Beschlüsse des Senats unbedingt ab und verlangen Annahme der ersten Lesung des Tarifentwurfs, wie er nach einer Verhandlung von 6 Monaten bereits zugesagt war. Die Angestellten sind fest entschlossen, sich das Spiel des Senats nicht mehr gefallen zu lassen. Sie sind für den Fall, daß der Senat nicht von seinen Beschlüssen abgeht, bereit, die sich aus dem Verhalten des Senats ergebenden Konsequenzen zu ziehen.

Diese Resolution wird als Ultimatum dem Senat überreicht und während einer Frist von 48 Stunden eine befriedigende Antwort von seiten des Senats erwartet. Sollte der Senat so kurzsichtig sein und auf dieses Ultimatum nicht so antworten, wie von den Angestellten erwartet wird, so wird voraussichtlich

ein allgemeiner Streik der Angestellten

die Folge sein. Es ist in der Gewerkschaftsbewegung noch nicht dagewesen, daß, wenn man in 6 Monaten ein Vertragswerk fertiggestellt hat, es der einen Seite gefällt, dieses Vertragswerk über den Haufen zu werfen, um den Angestellten dann ein Diktat vorzuschreiben. Die Folgen, die daraus für das Allgemeinwohl entstehen, hat der Senat zu verantworten.

Vorschußzahlungen an Beamte. Der Senat hat im Einvernehmen mit dem Hauptausschuß des Volkstages beschlossen, denjenigen unmittelbaren Staatsbeamten der Freien Stadt Danzig, die durch den Entwurf der neuen Besoldungsordnung für die unmittelbaren Staatsbeamten in Uebereinstimmung mit den deutschen und preußischen Besoldungsgesetzen höher eingruppiert sind, als sie es jetzt sind, die erhöhten Bezüge mit Wirkung vom 1. April 1920 ab vorschußweise zu zahlen.

Ausgabe der neuen Kinder-Milchkarten. Das Ernährungsamt gibt in heutiger Nummer unserer Zeitung bekannt, daß die neuen Milchkarten für Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre ausgegeben werden.

Eine Mampe-Stube in Langfuhr. Am heutigen Sonnabend wird in Langfuhr am Marktplatze Mampes Gute Stube eröffnet werden und zwar in den Räumen Ecke Marktplatz und Baumbachallee. In diesen Räumen befand sich bisher ein Automaten-Restaurant. Die Firma Fröhlich & Strunk hat jetzt eine Mampes Gute Stube darin etabliert. Der Raum ist recht farbenfreudig gehalten und atmet große Gemütlichkeit und Behaglichkeit. Bei der Beliebtheit der Mampe-Liköre wird es auch der Langfuhrer Mampe-Stube an Besuch nicht fehlen. Die Eröffnung findet am Sonnabend, mittags 12 Uhr statt.

Eine öffentliche Werkmeister- und Angestelltenversammlung beruft der Deutsche Werkmeister-Verband, Sitz Düsseldorf, ein unter dem Stichwort: „Welche Aufgaben stehen uns bevor?" Sie findet Freitag, den 25. November, abends 7¼ Uhr, im Gewerbehause statt. Zu der Versammlung steht nicht nur den Werkmeistern, sondern den Mitgliedern aller Organisationen der Zutritt frei.

Mißglückter Einbruch. Gestern abend gegen 12 Uhr versuchten 2 Personen in ein Haus in der Delbrückallee einzubrechen, wurden aber von Bewohnern desselben hierbei gestört und ergriffen die Flucht. Einer der Täter, der Arbeiter B. S., wohnhaft Große Allee, wurde von einem Beamten der Schutzpolizei gestellt und der Bezirkswache I zugeführt. Dem andern Täter ist man auf der Spur.

Wilhelm-Theater. Spielplan vom 19. bis 26. November. Sonnabend, 7 Uhr: Konzert, Gewerkschaftsbund. Sonntag, 7¼ Uhr: Nixchen. Montag, 7¼ Uhr: Nixchen. Mittwoch, 7¼ Uhr: Mascottchen. Donnerstag, das große Wohltätigkeitskonzert. Freitag, 7¼ Uhr: Gastspiel Max Ballenberg aus Berlin: Familie Schimek. Sonnabend: Vereinsfestlichkeit. Sonntag, 7¼ Uhr: Der Graf von Luxemburg. Montag, 7¼ Uhr: Der Graf von Luxemburg.

Stadttheater Danzig. Sonntag, abends 7 Uhr. (Dauerkarten haben keine Gültigkeit!) Tiefland. Montag, abends 7 Uhr (B 2) Lady Windermeres Fächer. Dienstag, abends 7 Uhr (E 2) Das Glöckchen des Eremiten. Mittwoch, abends 7 Uhr (E 2) Die Hohenstaufen. Donnerstag, abends 7 Uhr (D 2) Die Königskinder. Freitag, abends 7 Uhr (A 1) Zum Besten der Lungenheilstätte Jenkau: Tiefland. Sonnabend, abends 7 Uhr (B 1) Zum 1. Male! Anna Boleyn. Sechs Szenen von Emil Bernhardt. Sonntag, vormittags 11 Uhr: 9. (musikalische) Morgenfeier. Professor Heinrich Kiefer, Dresden (Cello). Nachmittags 3 Uhr. (Ermäßigte Preise!) Zum letzten Male! Der Vetter aus Dingsda. Abends 7 Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit! Zum letzten Male! Die Ballerina des Königs.

Erpressung eines Polizeiwachtmeisters. Der Polizeiwachtmeister Leo Iwanowski in Danzig befindet sich zurzeit in Haft, hatte sich vor der Strafkammer wegen versuchter Erpressung zu verantworten. Der Angeklagte ist noch ein jugendlicher, unverheirateter Mensch, der mit dem Paßwesen in Verbindung stand. Er wurde mit einem Kaufmann in Danzig, einem früheren russischen Offizier, bekannt, den er bereits in Litauen kennen gelernt haben will. Dieser Kaufmann lebt hier mit einer russischen Dame. Der Angeklagte schrieb nun an diesen Kaufmann einen Brief, in dem er ihm etwas von Verlusten vorschwindelte und um 3000 Mark bat. Wenn er die Summe nicht erhalten würde, dann würde er seine Stelle verlieren und der Kaufmann ausgewiesen werden. Der Kaufmann schrieb nun zurück, daß er nichts Unrechtes getan habe und sich derartige Belästigungen verbitte. Der Angeklagte habe ihn schon öfter zur Polizei beordert, ohne daß ihm irgend etwas mitzuteilen war. Auch der Brief des Angeklagten wurde in einem amtlichen Briefumschlag durch einen Beamten geschickt. Der Angeklagte schrieb dann zurück, daß er den Brief anders gemeint habe und stellte anheim Anzeige zu machen. Dies letztere tat der Kaufmann dann auch. Vor Gericht gab der Angeklagte nun an, daß er den Brief nur humoristisch gemeint habe. Er habe den Kaufmann nur in die Lage versetzen wollen, auf Grund dieses Briefes von seiner Dame 3000 Mark herauszuholen. Diesem Humor vermochte die Strafkammer nicht zu folgen. Sie erkannte auf 1 Jahr Gefängnis wegen versuchter Erpressung. Die Erpressung sei in der Androhung der Ausweisung zu erblicken.

Wegen öffentlicher Beleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt hatten sich der Molkereipächter Johann P. nebst Frau und Tochter aus Pießau zu verantworten. Aus einer Molkerei waren vier Faß Butter gestohlen worden. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen P. Als eine Durchsuchung seines Grundstückes erfolgen sollte, leistete die Familie Widerstand und beleidigte den Gemeindevorsteher. Vor dem Anwesenden sammelte sich eine Menschenmenge, die über die Durchsuchung ebenfalls erregt war. Das Schöffengericht in Tiegenhof hatte die Angeschuldigten zu 200 und 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die von den Angeklagten eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

Schmugglertrick. In letzter Zeit mehren sich recht erheblich die Fälle von Warenschmuggel aus dem Freistaatgebiet nach Polen. Wie raffiniert dabei zu Werke gegangen wird, zeigt, daß neulich bei der Revision des Reisegepäcks Zollbeamte einen Koffer mit doppeltem Boden und zwischen beiden Bodendeckeln geschmuggelte Ware entdeckten. Diese wurde beschlagnahmt, und der Inhaber des Koffers festgenommen.

Erwerbslosenunterstützung. In der Woche vom 7. bis 13. November 1921 sind in der Stadt Danzig einschl. der Gemeinden Ohra und Emaus an Erwerbslosenunterstützung gezahlt worden: 148 380,00 Mk. an 1451 Personen gegenüber 140 000,58 Mk. an 1477 Personen in der Vorwoche.

Neuteich. Am Montag, den 14. November, hielt der Sozialdemokratische Verein Neuteich eine Mitgliederversammlung ab. Gen. Berley eröffnete die Versammlung und erstattete den Geschäftsbericht für das 3. Quartal. Die Mitglieder beschlossen, dem Kassierer Gen. Fischer Entlastung zu erteilen. Sodann berichtete Gen. Wiehler eingehend über den außerordentlichen Parteitag. Es folgte eine rege Diskussion hierüber. Außerdem beschäftigte sich die Versammlung mit Vereinsangelegenheiten.

Kleine Nachrichten.

Der geflohene U-Bootoffizier Boldt aus dem Gefängnis entflohen! Boldt gehört zu den sogenannten Kriegsbeschuldigten und war vom Reichsgericht wegen Beihilfe zum Totschlag zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Es handelte sich um die Torpedierung eines englischen Hospitalschiffes durch ein deutsches U-Boot.

Im „Reigen"-Prozeß in Berlin wurden sämtliche Angeklagten, die Direktion des Kleinen Schauspielhauses, Frau Gertrud Eysoldt und Max Slabek, sowie die 18 mitangeklagten Schauspieler und Schauspielerinnen freigesprochen und die Kosten des Prozesses der Staatskasse auferlegt.

Versammlungs-Anzeiger

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Sonntag, den 20. November, vormittags 9 Uhr bei Steppuhn, Karthäuserstraße: Außerordentliche Generalversammlung.

5. Bezirk (Langfuhr).

Der Bezirk veranstaltet am Sonnabend, den 19. November, abends 7 Uhr, im Saale des Restaurants Krefin, Brunshöfer Weg 30 einen Unterhaltungsabend. Die Arbeiterjugend Langfuhr, ein Vortragskünstler, eine Abordnung des Langfuhrer Männergesangvereins von 1891 und etliche Genossen haben ihre Mitwirkung zugesagt. Zahlreicher Besuch dieser Veranstaltung wird erwartet. Die Eltern der Arbeiterjugend und Gäste sind willkommen.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Am Montag findet bei Schmidtke, Schichaugasse 6 eine Mitgliederversammlung statt. Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt. Vertrauensmännersitzung am Dienstag, abends 6 Uhr bei Reimann, Fischmarkt 6.

Sozialdemokratischer Verein Ohra.

Dienstag, den 22., abends 6½ Uhr in der Ostbahn: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Bericht vom Parteitag. 3. Delegiertenwahl. 4. Weihnachtsbescherung. 5. Vereinsangelegenheiten.

Polizeibericht vom 19. November 1921. Festgenommen 12 Personen, darunter: 5 wegen Diebstahls, 1 wegen Paßfälschung, 6 in Polizeihaft. Obdachlos: 1 Person.

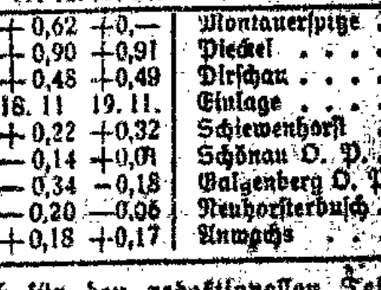
Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark:	(Auszl.	—) 8,70	am Vortage	7,60
Dollar:		275	" "	260
Engl. Pfund:		1100	" "	1050
Franz. Franks:		20,80	" "	—
Schweiz. Franks:		52,40	" "	—

Hela . . . 20 Pf. Nr. 18 . . 25 Pf. Stambul 35 Pf. Gold u. Kork

BORG

Ballikum 40 Pf. J. B. m. Fil. 45 Pf. J. B. Gold 55 Pf. Mondiale 70 Pf.



ein QUALITÄTS RAUCHER

Wasserstandsnachrichten am 19. November 1921.

	17. 12.	18. 11.		18. 11.	19. 11.
Zawichost	+ 0,62	+ 0,—	Montauerspitze	— 0,40	— 0,33
Warschau	+ 0,90	+ 0,91	Pieckel	— 0,40	— 0,32
Ploch	+ 0,48	+ 0,49	Dirschau	— 0,52	— 0,46
	16. 11	19. 11.	Einlage	+ 2,16	+ 2,18
Thorn	+ 0,22	+ 0,32	Schiewenhorst	+ 2,38	+ 2,40
Fordon	— 0,14	+ 0,08	Schönau O. P.	+ 6,29	+ 6,30
Culm	— 0,34	— 0,18	Galgenberg O. P.	+ 4,74	+ 0,—
Graudenz	— 0,20	— 0,06	Neuhorsterbusch	+ 2,06	+ 0,—
Kurzebrack	+ 0,18	+ 0,17	Anwachs	+ 0,—	+ 1,15

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Adomat, Ohra; für Inserate: Bruno Ewert in Oliva. — Druck von J. Gehl & Co., Danzig.

Für Kenner und Feinschmecker!

Wunderbares, unerreicht feines Erzeugnis (5549) **Außerordentlich preiswert**

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Sonnabend, den 19. November, abends 7 Uhr: Dauerkarten A 2. Ermäßigte Preise.

Die Hermannsschlacht

Ein Drama in 5 Akten (10 Bildern) von Heinrich v. Kleist. Bearbeitet und in Szene gesetzt von Oberspielleiter Hermann Merz. Inspektion: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende 10¼ Uhr.

Sonntag, abends 7 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Tiefland". Musikdrama.

Montag, abends 7 Uhr: Dauerkarten B 2. „Lady Windermere's Fächer". Komödie.

Dienstag, abends 7 Uhr: Dauerkarten C 2. „Das Glöckchen des Eremiten". Komische Oper.

Wilhelm-Theater

vereinigt mit dem Stadttheater Zoppot, Dir. Otto Nortzsche

Heute, Sonnabend, d. 19. Novbr.: Gewerkschaftsabend-Konzert.

Morgen Sonntag, d. 20. November, abends 7½ Uhr

Kassenöffnung 6 Uhr.

„Nixchen"

Operette in 3 Akten von Osc. Strauß.

Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freymann, Kohlenmarkt, von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse. (5510

„Libelle"

Täglich: Musik, Gesang, Tanz

Stadttheater Zoppot.

Sonnabend, den 19. November: Geschlossen.

Sonntag, den 20. Nov., abends 7½ Uhr:

„Die versunkene Glocke"

Märchendrama in 5 Akten von Gerhard Hauptmann. Abonnement B. (5584

Montag, den 21. November: Geschlossen.

Dienstag, den 22. November: „Nixchen" Operette in 3 Akten von Oscar Strauß. Abonnem. A.

Café Kaiserhof

Bes.: B. Redahl Hlg. Geistgasse 43 Telephon 2481

Tägl. Konzert des beliebten Orgon-Trio v. Hagen-Duo

Das beste vom Besten.

Lotte Necke Vortragskünstlerin — **Harry Thürer** Der brillante Bajazzo

Konrad Horvath Der schlagfertige Groteak-Komiker. (5108

Edda Lyan Scherzliedersängerin — **Else Leander** Die sing. Instrumentalistin

Künstlerspiele

Hotel Danziger Hof

Dir.: Alex Braune Künstl. Leitung: Oskar Wehle

Ein nie gezeigtes Programm

Thea Stolz Vortragskünstlerin

Nanaina ind. Tänzerin

Gastspiel Eugen Transki Kammersänger

Hanni Garden Trapezkünstlerin

Canovi mit seinen Künstlerhunden

2 Kaufmanns Rollschuh-Läuferinnen

Max Kirbers Gymnastikakt

Ellen u. Herbert Jensen Stepptänzer

Karl Lihal Komiker

Ott und Lily musikalisch-gesanglicher Kombinationsakt

Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

Sonntag zwei Vorstellungen nachmittags 4 Uhr

KUENSTLERDIELE

Wiener Schrammeln mit ihrem Sänger Zettinig

American Bar (5446

Volksfürsorge,

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft

— Sterbekasse. —

Kein Policenverfall.

Billige Tarife für Erwachsene und Kinder.

Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der

Zahlungsstelle 16 Danzig

Bruno Schmidt, Mattenbuden 35.

Elegante Maßanfertigung

unter erprobter technischer Leitung.

Großes Stofflager.

Verkauf auch meterweise.

Schallamach

Breitgasse 10, Ecke Kohlengasse.

? Wo spielt ?

Kapellmeister Moschkowitz

? aus der Krim ?

im

Linden-Restaurant und Café

Altstädtischer Graben 93. Gegenüber der Markthalle.

Täglich bis 2 Uhr nachts geöffnet (5478

Wilhelm-Theater

Donnerstag, den 24. November, abends 8 Uhr

Grosses Wohltätigkeitsfest

zu Gunsten einer Weihnachts-Bescherung armer Kinder der Freien Stadt Danzig

unter dem Protektorat der Herren Senatspräsident Sahm, Senator Schümmer und Major von Heidebreck.

Ausgeführt von der Wirtschaftlichen Vereinigung der Ensemble-Musiker (Kapellmeister Eichhorn), der gesamten Kapelle der Schutzpolizei (Obermusikmeister Ernst Stieberitz), sowie von Mitgliedern des Vereins ehem. Militärmusiker unter gütiger Mitwirkung des Danziger Lehrer-Gesangvereins (Dir. Chormeister E. Schwartz). — — 150 Mitwirkende.

Solisten: Herr Demokky (Bariton), Herr Kapellmeister Valesko (Violine).

Kunst-Einlagen. **Tombola.**

Anschließend: **Festball.** (5581

Eintrittspreise: 25.— 20.— 15.— 10.— Mark

Vorverkauf: Musikalienhandlung Herm. Lau, Langgasse.

Öffentliche Werkmeister-Versammlung

Freitag, 25. Nov., nachm. 7½ Uhr,

im Gewerbehaus, Heil. Geistgasse 82.

Redner: **Paul Rothe,**

Leiter der Geschäftsstelle Berlin.

Welche Aufgaben stehen bevor?

Kein Werkmeister, Kein Angestellter, darf fehlen.

Alle Angestellten, einerlei welcher Organisation, sind willkommen. (5586

Ia trockenes ofenfertiges

Stubbenholz

Eiche, Buche, Zentner 13,50 ab Lager Alt-Schottland 1/2. (5465

Wilhelm Prillwitz.

Telefon 2530.

Sporthalle

Gr. Allee **DIELE** Telef. 706

Inhaber: Reinhard Buhlig

Täglich 4½ Uhr nachmittags

KÜNSTLER-KONZERT

Emil Wehrhahn, Repräsentant

Künstlerkapelle Herbert - Schrammeln

Mocca Kein Weinzwang Echte Biere (5509

Restaurant „Zum Johannes Trojan"

Wein-, Bier- und Frühstücksstuben

Vorzüglichen Mittags- u. Abendtisch

Danzig **Hundegasse Nr. 102** Tel. 3506

(neben dem Geburtshause Joh. Trojans)

5226) **Franz Wisotzki.**

Internationales Speiselokal

Paul Pawlowski

Schüsseldamm Nr. 42. (5538

Guter Mittag- und Abendtisch.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Otto Siede

Danzig Neugarten 11, I.

Ausbildung von **Damen** und **Herren** in **Buchführung** und **Kontorarbeiten** (4970

Auch Unterricht in einzelnen Fächern, sowie Stenographie, Maschinenschreiben und Sprachen. Einzelunterricht: daher Eintritt jederzeit. Auskunft u. Lehrplan kostenlos.

Meine diesjährige

Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet.

Die gesamten Räume des dritten Stockwerkes geben ein übersichtliches Bild meiner

Spielwaren-Ausstellung.

In Ihrem eigenen Interesse liegt es, Ihre Einkäufe so früh als möglich zu machen, da Sie jetzt ein vielseitig sortiertes Lager und große Vorräte finden, die eine Wahl erleichtern.

5580

Nathan Sternfeld

DANZIG und **LANGFUHR**

Jetzt gekaufte Spielwaren werden auf Wunsch bis zum **Weihnachtsfest aufbewahrt.**